

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949**

109 (8.6.1949)

# KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Erste Seite täglich, außer Donnerstag und Sonntag. Redaktion, Verlagsverwaltung, Vertrieb und Druck: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 82522. (Dringend Presse): Anzeigensatzung Karlsruhe, Kaiserstr. 45. Telefon 8840. Druck: Pflanzstraße 6, Erlangen, Leopoldstraße 5. Telefon 24. Kein Ersatzanspruch bei Störung durch höhere Gewalt.

Belegpreis monatlich DM 2,00 einschließlich Trägergebühr. Postzustellung DM 2,20 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreise: Die sechsseitige 48 mm breite Millimeterweite Millimeter-Grundpreis DM — 80. Im Übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 4. — Postcheckkonto: Postbankamt Karlsruhe Nr. 6133.

3. Jahrgang / Nummer 109

Karlsruhe, Mittwoch, 8. Juni 1949

Einzelpreis 20 Pfennig

## Berlin-Beratungen in der Sackgasse

Außenminister der Westmächte appellieren an die Sowjetunion — Wyschinskis Zwölfpunkte-Plan abgewiesen

PARIS, 7. Juni. (DENA) Die Außenminister der vier Großmächte erörterten am Dienstag laut Reuter in einer vierstündigen Vollversammlung die Berliner Frage, nachdem sie in den vorausgegangenen drei Geheimnis-Sitzungen zu keiner Übereinstimmung gelangt waren. Aus Konferenzkreisen verlautet, daß auch am Dienstag kein Fortschritt erzielt wurde. Ein amerikanischer Delegierter sagte nach der Sitzung: „Es sieht nicht allzukunft aus.“

Nacheinander richteten laut UP der amerikanische Außenminister Dean Acheson, der französische Außenminister Robert Schuman und der britische Außenminister Ernest Bevin die Aufforderung an ihren sowjetischen Kollegen Andrej Wyschinski, einem Abkommen über die Wiederherstellung einer einheitlichen Stadtverwaltung für Berlin zuzustimmen und gleichzeitig zu verhindern, daß die gegenwärtige Tagung des Außenministerrates in völliger Uneinigkeit zu Ende gehe. Die ganze Sitzung wurde von den Reden der westlichen Außenminister ausgefüllt. Wyschinski wird in der nächsten Sitzung am Mittwochnachmittag antworten.

Im einzelnen wird bekannt, daß die drei Westmächte einen aus zwölf Punkten bestehenden sowjetischen Vorschlag über Berlin unumwunden

abgewiesen und dafür auf die Annahme ihres eigenen Kompromißplanes zur Schaffung einer einheitlichen Stadtverwaltung gedrungen haben. Mitglieder der westlichen Delegationen geben offen zu, daß die Beratungen über Berlin in einer Sackgasse angelangt sind. Es ist wenig Optimismus zu verspüren, daß die Rede des sowjetischen Außenministers einen Ausweg aus ihr weisen wird. Bei Verlassen des Sitzungssaales meinte ein prominenter westlicher Delegierter: „Drei Stunden lang haben wir der Behandlung eines Themas zugehört, das schon Tage hindurch bis zur Erschöpfung behandelt worden ist. Am Ende schienen wir einer Einigung nicht näher zu sein als wir es am Anfang waren.“

Der neue sowjetische Vorschlag, der lediglich eine mehr ins Einzelne gehende Version eines schon früher von Außenminister Wyschinski vorgelegten Planes darstellt, würde alle Beschlüsse der Berliner Stadtverwaltung von der einmütigen Zustimmung der Militärs der vier Kommandanten abhängig machen. Mit anderen Worten, die Sowjetunion will den alliierten Stadtkommandanten nach wie vor die Möglichkeit geben, ein Veto einzulegen. So erklärte denn auch der amerikanische Außenminister seinem

sowjetischen Kollegen: „Es ist grundverkehrt, daß der sowjetische Vorschlag sämtliche Handlungen der Stadtbehörden der Vetobefugnisse eines Kommandanten aussetzt.“ Die Westmächte andererseits wünschen der Berliner Stadtverwaltung „ausreichende Befugnisse zur Ausübung der gewöhnlichen Funktionen einer Regierung“ (für Großberlin) zu übertragen.

Der französische Außenminister Schuman bemerkte bitter: „Der neue sowjetische Vorschlag versucht offensichtlich bis zum Jahr 1946 zurückzugehen. Aber vielleicht ist das ein kleiner Fortschritt, da Monsieur Wyschinski ursprünglich Vorschlag um bis nach Potsdam zurückbrachte. So stellt das vielleicht einen Fortschritt von einem Jahr dar.“

„Die sowjetischen Vorschläge würden, selbst die Ernennung von Schul-

lehrern und Polizisten von der Kommandantura abhängig machen“, stellte Bevin fest. „Die Verwaltung der Stadt sollte eine unpolitische Angelegenheit sein. Wir können nicht auf der Grundlage politischer Einmischung verfahren. Täten wir dies, so befände sich das öffentliche Leben Berlins von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde in einem Zustand völliger Ungewissheit.“

### Zusammenstoß im Ostsektor

BERLIN, 7. Juni (UP). Einem amerikanischen Soldaten wurden am Sonntagnachmittag von einem sowjetischen Zivilisten im Ostsektor Berlins vier Messerstiche beigebracht. Der sowjetische Zivilist wurde daraufhin von einer Anzahl von Deutschen getötet.

### Steckbriefe nach Westberliner Eisenbahnern

BERLIN, 7. Juni. (DENA) Das Präsidium der Markgrafenzugpolizei fahndet jetzt auf Betreibern der Eisenbahndirektion Berlin nach westberliner Eisenbahnern, die ostzonale Streikbrecher an der Ausübung ihrer Tätigkeit gehindert haben sollen. Auf öffentlich im Ostsektor plakatierten Steckbriefen sind tausend Ostmark Belohnung für die Ermittlung dieser Eisenbahner ausgesetzt worden. Nach Auffassung der Eisenbahngewerkschaft der UGO sind nach dieser Auf-

forderung zur Denunziation alle Zusicherungen der Eisenbahndirektion Berlin, keine Repressalien gegen die streikenden Eisenbahner anzuwenden, hinfallen geworden. Man brauche sich künftig nicht zu wundern, wenn die Eisenbahner unter diesen Umständen nicht weiter arbeiten wollen.

Die Situation im Berliner S-Bahnverkehr ist weiterhin ungeklärt. Der S-Bahnverkehr ruhte auch an den Pfingsttagen. Der Verkehr wird durch verstärkten Einsatz der U- und Straßenbahn aufrechterhalten.

Ein für das Postamt SW 77 im amerikanischen Sektor Berlins bestimmter Interzonenpostzug aus Hannover ist am Samstagabend widerrechtlich nach dem im sowjetischen Sektor gelegenen Postamt O 17 umgeleitet worden. Ein weiterer Postzug aus den Westzonen traf in der Nacht zum Dienstag auf dem gleichen Postamt ein. Bereits am 25. Mai war ein ebenfalls für den amerikanischen Sektor bestimmter Postzug widerrechtlich in den sowjetischen Sektor umgeleitet worden. Daraufhin hatte die Oberpostdirektion Hannover auf Ersuchen der Berliner Magistratspost die Abfertigung der Postzüge nach Westberlin eingestellt.

### Flugzeuge für Briefpost

BERLIN, 7. Juni (DENA). Die alliierte Kommandantur hat in ihrer Mittwochssitzung beschlossen, für den Briefpostversand von Westdeutschland nach Westberlin einen Lufttransportraum bis zu acht Tonnen täglich zur Verfügung zu stellen.

### Südweststaat ist jetzt eine Frage der Vernunft

„Verständigung mit dem Westen notwendiger denn je“

LADENBURG, 7. Juni (DENA) Der württembergische Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier trat am Sonntag in einer Festrede zum 185-jährigen Stadtjubiläum von Ladenburg (Neckar) für die Bildung eines Südweststaates ein und erklärte, daß der deutsche Bund in seiner Südwestecke in einem gesunden und leistungsfähigen Staatswesen begründet sein müsse. Die deutschen Länder dürften in ihrer Einwohnerzahl und Größe nicht so stark voneinander abweichen, da sonst durch innerdeutsche Wertungen die Gleichberechtigung einzelner Länder gefährdet werden könne. Auch die wirtschaftl. Gegebenheiten rechtfertigten die Bildung des Südweststaates. Die wirtschaftliche Stärke der Länder Württemberg und Baden solle man nicht im Rahmen zweier wenig bedeutender Kleinstaaten nutzen, sondern in einem einheitlichen Gemeinwesen, gegenwärtig müsse das steuerstarke Württemberg-Baden andere Länder der Bizone mit beträchtlichen Mitteln unterstützen, während Südbaden und Südwürttemberg von einem Defizit ins andere stürzen.

In seinen weiteren Ausführungen betonte Maier, daß eine Verständigung mit den westlichen Nachbarn jetzt notwendiger denn je sei, da man an einen Schutz Europas dem Osten gegenüber denken müsse. Durch Jahrhunderte habe das deutsche Volk diese Aufgabe übernommen. „Wenn uns auch mit Recht von

### Schwarzer Tag im Luftverkehr

New York, 7. Juni (UP). Nach einem Bericht der amerikanischen Küstenwache ist ein Verkehrsflugzeug vom Typ C-46 auf dem Flug von San Juan (Puerto Rico) nach Miami etwa 15 km westlich San Juan abgestürzt. An Bord befanden sich 73 Passagiere und sechs Mann Besatzung. Unter den Überlebenden befindet sich auch der Kapitän des Flugzeuges, der erklärte, mindestens die Hälfte der Passagiere habe sich noch in dem Flugzeug befunden, als dieses nach dem Aufschlagen auf dem Wasser zu sinken begann.

Nach letzten Meldungen kamen beim Absturz des zweimotorigen Transportflugzeuges in das von Halbfischen wimmelnde Karibische Meer etwa 45 Personen ums Leben. Von den 73 Personen, die sich an Bord der Maschine befanden, konnten 28 gerettet werden.

Ein weiteres Flugzeugunglück ereignete sich am Montag 45 km nordöstlich von Athen, ein Verkehrsflugzeug der griechischen Luftverkehrsgesellschaft flog im Sturm gegen eine Bergwand und stürzte ab. 23 Personen kamen dabei ums Leben.

### Brasilianisches Militärlflugzeug abgestürzt

Rio de Janeiro, 7. Juni (UP). Ein Flugzeug der brasilianischen Luftstreitkräfte, das mit 26 Personen an Bord in Florianopolis aufgestiegen war, flog am Dienstag kurz nach dem Start gegen einen Höhenrücken und stürzte ab. Nach einer vom Luftfahrtministerium herausgegebenen Mitteilung sind alle Insassen des Flugzeuges ums Leben gekommen.

### Staatssekretär für US-Armee

WASHINGTON, 7. Juni (DENA-REUTER). Präsident Truman hat am Dienstag den bisherigen Unterstaatssekretär für die Armee im Verteidigungsministerium, Gordon Gray, zum Staatssekretär für die Armee ernannt.

### Blackpool-Reise Bevins

LONDON, 7. Juni. (DENA-REUTER) Außenminister Bevin beabsichtigt, sich am Mittwochabend von Paris auf dem Luftweg nach Blackpool zu begeben, um dort auf der Konferenz der Labourpartei das Wort zu ergreifen, gab ein Sprecher des britischen Außenministeriums am Dienstag bekannt. Anschließend wird er sofort nach Paris zurückfliegen. Der Sprecher widerlegte damit Gerüchte, wonach Bevin nach seinem Besuch in Blackpool nicht nach Paris zurückkehren wolle, da die Konferenz auf einem toten Punkt angelangt sei.

### Pünder durfte nicht nach Caux

FRANKFURT, 7. Juni (SAZ-Eig. Ber.). Als eine persönliche Kränkung betrachtet der Vorsitzende des Frankfurter Verwaltungsrates, Dr. Pünder, die Entziehung seiner Ausreisegenehmigung nach Caux am Tage vor Beginn der Konferenz für „Moralische Aufrüstung“. Angesichts seiner langjährigen Dienstzeit in hohen Stellungen und seiner politischen Verfolgung habe ihn der Vorgang gesundheitlich so sehr angegriffen, daß es ihm nicht möglich sei, in der Woche nach Pfingsten seine Dienstgeschäfte zu führen.

Bekanntlich waren Dr. Pünder und der Direktor der Verwaltung für Finanzen, Alfred Hartmann, vom Präsidium der „Moralischen Aufrüstung“ eingeladen worden, an der großen Jahreskonferenz der Bewegung in Caux bei Montreux in der Schweiz teilzunehmen, zu der auch zahlreiche andere führende Persönlichkeiten aus Europa und den USA ihr Erscheinen zugesagt hatten.

### „Moralische Wiederaufrüstung“

CAUX SUR MONTREUX, 7. Juni (UP) Auf der vierten Jahreshauptversammlung der „Bewegung für moralische Wiederaufrüstung“ nahmen eine Reihe von Rednern zu den Problemen des Tages Stellung. A. R. K. Mackenzie (Großbritannien) bezeichnete den Marshallplan als „großartige staatsmännische Tat“. Er sei dessen gewiß, fuhr Mackenzie fort, daß Konferenzen, Organisationen, Pläne und die üblichen Formen der Diplomatie notwendig sind, für Politiker gebe es aber noch andere Möglichkeiten. Die „Moralische Wiederaufrüstung“ kläre den Nebel der Verwirrung, der Uneinigkeit und des Mißtrauens und schaffe die Vorbedingungen für eine Einheit des Denkens und die Möglichkeit, klaren Blickes die Probleme des Alltags zu lösen. Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes der britischen Zone, Dr. Hans Böckler, sagte, das Ziel, dem die „Moralische Wiederaufrüstung“ zustrebe, sei das gleiche, das auch die deutsche Gewerkschaftsbewegung zu erreichen suche. Als Vertreter der deutschen Bergleute sagte Karl Goroncy, die Deutschen seien dankbar dafür, daß die Welt in den Jahren seit dem Kriege Deutschland nicht mit Haß begegnet sei.

### „Pfingstkomplott“ in Frankreich

PARIS, 7. Juni (DENA). Nachdem bereits am Donnerstag und Freitag 17 Personen von der Sicherheitspolizei in Haft genommen worden waren, sind jetzt im Zusammenhang mit einem sogenannten „Pfingstkomplott“ zwei weitere Personen — ein Reserveoffizier und ein Industrieller — festgenommen worden.

### Welt-Rundschau

WASHINGTON. Der außenpolitische Ausschuß des Senats hat den Atlantikpakt gebilligt und wird dem Senat in einem Bericht seine Ratifizierung empfehlen. / Anlaßlich des zweiten Jahrestages der Verkündung des Europapaktprogramms der USA veranstalteten die diplomatischen Vertreter der 16 westeuropäischen Staaten ein Festbankett zu Ehren des ehemaligen amerikanischen Außenministers General George C. Marshall. — WEST VALEYTON. Beim Brand eines Wohnhauses in West Valeyton (Pennsylvania) kamen fünf Kinder in den Flammen ums Leben. — LIVERPOOL. Weltweit 2000 Liverpooler Hafenarbeiter schlossen sich dem seit elf Tagen andauernden Hafenstreik an, wodurch sich die Zahl der im Ausland beschäftigten Arbeiter auf 8000 erhöhte. — VENLO. Die holländische Polizei verhaftete sieben Mitglieder einer internationalen Schmeißerbande, die große Mengen von gefälschten Dollar- und DM-Noten in den Verkehr gebracht haben sollen. — BARCELONA. In Barcelona wurden im Laufe des Samstagvormittags acht adrewe Explosionen aus der Richtung des Fedralbes-Palastes gehört, in dem Generalissimo Franco sich zur Zeit aufhält. — KAPSTADT. Der seit einigen Tagen anhaltende Bombsturm im Gebiet von Swakopmund und der Wallfischbucht (Südwestafrika) ließ am Dienstag an Stärke nach. Die Temperatur ist immer noch sehr hoch. In den Straßen von Swakopmund sind bis zu sieben Meter hohe Sanddünen aufgeschüttet, die den Verkehr blockieren. (Alle nicht gesonderten Nachrichten) DENA

### Bayerns SPD sagt der CSU den Kampf an

Scharfe Angriffe von Knöringens gegen die Regierung

ROSENHEIM, 7. Juni (DENA) Der Tag der sechsten Landeskonferenz der SPD Bayern stand im Zeichen einer heftigen Kampfansage des Landesvorsitzenden Waldemar von Knöringen an die CSU. Die CSU unter Dr. Hans Erhard, sagte von Knöringen, sei der Machtfaktor, mit dem sich die SPD in erster Linie auseinandersetzen werde. Erst wenn die Mehrheit der CSU gebrochen sei, könne man eine Landtagsauflösung erreichen. Für alles engstirnige, das heute in Bayern zu verzeichnen sei, müsse die CSU-Regierung verantwortlich gemacht werden. Die Wirtschaftspolitik von Prof. Erhard bezeichnete Knöringen als eine Scheinblüte. Bejagt werde sie nur von der Schicht, die aus dieser Politik profitiere, jedoch nicht von der über 300 000 Arbeitslosen in Bayern und den kleinen Lohn- und Gehaltsempfängern. Man sei im Begriff ein „unsittliches Staatswesen“ zu errichten.

Abschließend trat von Knöringen für eine Verstärkung der kulturpolitischen Tätigkeit der SPD in Bayern ein. Es dürfe nicht dazu kommen, daß Dr. Hundhammer der Vertreter der kulturellen Entwicklung im Lande werde. Der Landesvorsitzende legte in diesem Zusammenhang als Bayer ein Bekenntnis zur Tradition Bayerns ab, gab jedoch zu bedenken, daß die Verhältnisse nicht mehr die gleichen seien, wie im achtzehnten Jahrhundert. Als Vertreter Bayerns der Fabriken und der Arbeit werde die SPD niemals im Gegensatz zur

bayrischen Tradition stehen. Die Delegierten nahmen die einseitigen Ausführungen des SPD-Landesvorsitzenden mit tosendem Applaus auf.

### Demontagebefehl überreicht

DÜSSELDORF, 7. Juni (DENA). Amtliche britische Stellen überreichten den Werken, die zu den verbotenen Industrien zählen, den offiziellen Demontagebefehl, gab die DKBL bekannt. Mit den Abbauarbeiten soll am 8. Juni begonnen werden. Die Ankündigung dieser Maßnahme hat, wie weiter verlautete, nicht nur unter den Belegschaften der betroffenen Betriebe, sondern auch unter den 400 000 Bergarbeitern der Ruhr starke Unruhe ausgelöst.

### Alliierte empfangen Konsultativrat

FRANKFURT, 7. Juni (SAZ-Eig. Ber.). Die Alliierten empfangen am Mittwoch im Frankfurter IG-Hochhaus erstmalig den neunköpfigen deutschen Konsultativrat. Dieser setzte sich aus den Ministerpräsidenten Kopf, Arnold und Altmeier sowie dem Hamburger Oberbürgermeister Brauer zusammen. Vom Parlamentarischen Rat sind in ihm vertreten: die Abgeordneten Adenauer und Pfeifer (CDU), Ollenhauer und Schmid (SPD) sowie Heuß (SDP). Alliiertenfalls sind bei dem Empfang zugegen General Robertson (Großbritannien), Botschafter Murphy (USA) und Seydoux (Frankreich).

### Für klare Trennungen der Befugnisse

Keine Beamten des öffentlichen Dienstes im Bundestag

BERLIN, 7. Juni. (DENA) Die drei Militärregierungen der westlichen Besatzungszonen Deutschlands erließen kürzlich ein Gesetz, das die Wahl von Beamten des öffentlichen Dienstes in den ersten Bundestag der westdeutschen Republik regelt. Danach dürfen Mitglieder des ersten Bundestages nicht gleichzeitig gewisse Aemter im öffentlichen Dienst bekleiden, das von der SU-Militärregierung verkündete Gesetz Nr. 29 hat nach einer nichtamtlichen Übersetzung folgenden Wortlaut:

Richter, Beamte und Angestellte des öffentlichen Dienstes dürfen, falls sie in den ersten Bundestag gewählt werden, nach Annahme der Wahl laut Gesetz nicht mehr Mitglieder des öffentlichen Dienstes sein.

Artikel 2 bezieht sich nicht auf:  
a) Personen, die ein Ehrenamt bekleiden.  
b) Personen, die kein festgesetztes Gehalt beziehen.

c) Lehrkräfte in Höheren Lehranstalten.  
d) Prediger und Diener der Kirche.  
e) Mitglieder religiöser, dem Gesetz unterstehender Vereinigungen als auch der ihnen angeschlossenen Vereine, falls sie nicht irgendein anderes Amt im öffentlichen Dienst bekleiden.  
Artikel 36 des Gesetzes Nr. 15 der US-Militärregierung „Bizonale Beamte des öffentlichen Dienstes“ bezieht sich nicht auf die Wahl zum ersten Bundestag.  
Der deutsche Wortlaut dieses Gesetzes soll als offizieller Text gelten und die Bestimmungen der Verfügung Nr. 3 der Militärregierung und des Artikels 2 Paragraph 5 des Gesetzes Nr. 4 der Militärregierung sollen sich auf diesen Text nicht beziehen.  
Dieses Gesetz ist anwendbar in den Ländern Bayern, Bremen, Hessen und Württemberg-Baden. Es tritt am 7. Juni 1949 in Kraft.

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 109 / Mittwoch, den 3. Juni 1949

Der Schatten von Straubing

WPD. Während bisher noch damit gerechnet werden mußte, daß die Pariser Konferenz zu einer Aenderung der westalliierten Deutschlandpolitik führen würde, ist man jetzt der Meinung, daß auch die noch möglichen Vereinbarungen mit Sowjetrußland den Bestand der Bundesverfassung nicht mehr gefährden können.

Im Anfang dieses Kampfes stand eine dramatische Entscheidung, und zwar dort, wo nach Ansicht aller maßgeblichen Politiker Westdeutschlands die künftige Wahlverteilung letzten Endes bestimmt wird, in Bayern. Die Landesversammlung der bisher stärksten Partei Bayerns, der Christlich-Sozialen Union, wählte auf ihrer Tagung in Straubing Ministerpräsident Dr. Ehard zum Landesvorsitzenden und bereitete dem bisherigen Landesvorsitzenden Dr. Müller eine klare Niederlage.

Der Hintergrund für die nicht immer klugen und manches Mal widersprechenden Meldungen zu dem Thema „Bonn und die Belgier“ ist das gespannte Verhältnis zwischen den britischen und belgischen Besatzungsbehörden. Schon seit der Übernahme eines Teiles der englischen Besatzungszone durch belgische Truppen kämpft Brüssel darum, auch an der Verwaltung des Gebietes beteiligt zu werden.

Der wirkliche Fehler in dieser Rechnung ist vielleicht die Tatsache, daß ein fortschrittlicher Vorsitzender der CSU in den Bundeswahlen höchstens Stimmen an die Bayernpartei, also nach rechts, verloren hätte, während jetzt ein Stimmenerlust gerade an den vorbestimmten Gegner, nämlich nach links, wahrscheinlich ist.

Tauziehen Bonn-Brüssel

Hauptquartier Bonn eine Prestigefrage für Belgien — Britisch-belgische Gegensätze im Hintergrund

Von unserer westdeutschen Redaktion

Bonn. Seit der Wahl Bonns zur vorläufigen Bundeshauptstadt befinden sich die Gemüter verschiedener hauptstädtisch Interessierter in heftiger Erregung. In Frankfurt scheint man sich zwar im allgemeinen — bis auf einige Hartnäckige — mit dem ach so tragischen Geschick abgefunden zu haben.

Der Hintergrund für die nicht immer klugen und manches Mal widersprechenden Meldungen zu dem Thema „Bonn und die Belgier“ ist das gespannte Verhältnis zwischen den britischen und belgischen Besatzungsbehörden. Schon seit der Übernahme eines Teiles der englischen Besatzungszone durch belgische Truppen kämpft Brüssel darum, auch an der Verwaltung des Gebietes beteiligt zu werden.

Im Kampf um die Schwerhörigkeit

Internationaler Kongreß der Hals-, Nasen- und Ohrenärzte in Karlsruhe

Die Probleme der Schwerhörigkeit waren das Leitthema dieses ersten großen Treffens der Oto- und Laryngologen nach dem Kriege, die ihre Aussprache mit der Wiederbegründung ihres Verbandes als „Deutsche Gesellschaft für Hals-, Nasen- und Ohrenärzte“ begannen. Die Referate und Diskussionen galten zunächst den Fragen, die es mit der Gehirnrückenmarksfüssigkeit, dem Liquor, zu tun haben.

Zone ausgeben, sollen aber nichts zu sagen haben“, ist die Meinung der Belgier. Die Engländer sehen da eine lebhaftere Berichterstattung der westdeutschen Zeitungen in diesem Punkte nicht gerne, weil die belgisch-britischen Gegensätze sich nach ihrer Meinung dadurch verschärfen.

Was an dem Streitgespräch über Bonn jedoch bemerkenswert erscheint, ist der scharfe Ton der belgischen Zeitungen. Uebereinstimmend veröffentlichten die Brüsseler Blätter lange Berichte über die Haltung der belgischen Regierung und der Öffentlichkeit in Bonn, in denen es an Vorwürfen gegen die deutschen Politiker und die deutsche Presse nicht fehlt.

Nasen- und Ohrenärzte in Karlsruhe

bakterielle Kleinlebewesen (Mikroben) und ihre Krankheitsstoffe von einem Krankheitsherd aus über die Blutbahn in den Kreislauf gelangen und im Körper an anderen Stellen sekundäre Störungen hervorrufen.

Die Amerikaner hatten auf Frankfurt gesetzt, die Stadt, die wir schon einmal „Hauptstadt der USA in Europa“ nannten. Die Engländer demgegenüber wünschten, daß die Wahl sich Bonn zuneigen werde, das sich ja schließlich in ihrer Besatzungszone befindet.

„Denkmal der Demokratie“

Wir erinnern uns doch noch alle daran: das ganze viergeteilte Deutschland der Nachkriegszeit war mit flammenden Appellen zur großzügigen Hilfsbereitschaft aufgefordert worden. Für das „Denkmal der deutschen Demokratie“ hieß es, brauche man in Frankfurt Steine und Holz, Mörtel und Farbe, Eisen und sogar — Gold.

Am 18. Mai 1848, pünktlich zur Centenar-Feier, schritt eine hochangesehene Gesellschaft durch die wiedererstandenen Portale. Der Dichter Fritz von Unruh hielt die Festrede, einige andere taten es ihm gleich, und draußen im Lande wurde viel, wenn auch nicht einstimmig, über dieses Ereignis berichtet.

Deutschland-Rundschau

VEREINTE WESTZONEN:

München. Die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder des „Neubürgerbundes“ der größten Flüchtlingsorganisation in den Westzonen, ist auf 290 000 angewachsen. — Frankfurt. Der Oberprimar Helmut Holz, der mit anderen Berliner Schülern seit Herbst in Frankfurt zur Schule ging, stürzte sich aus dem dritten Stockwerk der Westend-Mittelschule auf die Straße, wo er tot liegen blieb.

FRANZÖSISCHE ZONE:

Tübingen. Die Finanzierung des Baues von 2400 Wohnungen in Südwürttemberg, die noch im Jahre 1949 errichtet werden sollten, ist jetzt gesichert. Wie Südens berichtet, wird der Südwürttembergische Staat zu den Gesamtkosten in Höhe von 23,4 Millionen DM einen Zuschuß von zehn Millionen DM leisten.

„Denkmal der Demokratie“

Initiatoren des Paulskirchenbaues. Ist es nicht das Parlament, so sagten sich die Stadtviertel, so sind es die Vereine. Die Paulskirche als Tagungsort für die Schneiderinnungen, Kaufmannvereinigungen und Blumenzüchter wurde aktuell. Ein schwarz drapierter Sarg vor der Paulskirchenorgel als Reklame für Grabkränze macht sich doch durchaus einmalig als Werbemittel.

Das Mietgerät für die Bauarbeiten fiel in diesen Tagen. Dafür kam die Rechnung, 5 000 DM monatlich. Eine nette Überraschung, denn es stand seit Januar 1947, die Stadtverordneten aller Fraktionen waren bedient. Mußten doch erst kürzlich neue Mittel zu Beschaffung von 168 Gramm 14karätigem Gold zur Vergoldung des sechs Meter hohen Kreuzes bewilligt werden.

Lissabon. US-WB 122, Herausgeber und Chefredakteur Felix Richter und Karl Wislischek, Redaktionsmitarbeiter Max Gesebeyer, Helmut Haag, Wilh. Hagenmeyer, Rud. Johs, Bruno Mohr, Dr. W. Oberkamp, Otto F. Paulßen, Hildegard Plötz, Ad. Rohlfing, Jos. Werner. — Mit vollem Verfassersnamen gedruckte Beiträge werden nicht unbedingt die Meinung der Redaktion darstellen. Nachdruck von Originalbeiträgen nur mit Genehmigung gestattet. Das Zitierenrecht bleibt unberührt. Für unverlangt eingehende Manuskripte keine Gewähr. — Verlag Süddeutsche Allgemeine, Zeitungsverlag GmbH, Verlagdirektor Dipl.-Ing. Herbert Lohmeyer.

PETER VOSS DER MILLIONENDIEB Roman von Ewger Seeliger

16. Fortsetzung Nachdruck verboten! Copyright by E. G. Seeliger

Bald saß er wieder mitten unter ihnen und brachte sie in wenigen Augenblicken zum Lachen, kaltblütig wie ein gewerbmäßiger Spaßmacher.

Und da platzte die Bombe, und daß sie platzte, daran war nichts anderes als Frank Murrels Kabinenangst schuld. Sie hatte jede Vernunft in ihm erstickt. Er mußte hinauf! Sonst wäre er verrückt geworden. Er hätte sich aus dem Bullauge ins Meer gestürzt, wenn die Kabinentür abgeschlossen gewesen wäre. Groß genug war es dazu.

Jetzt war ihm alles gleich. Er wankte an Deck auf Peter Voß zu, den Hahn im Korbe der Gesellschaft. Da standen sich plötzlich zwei Frank Murrel gegenüber. Die beiden Backfläche fielen in Ohnmacht.

„Betrüger!“ zischte der echte Murrel und hob die Faust.

Die Passagiere schrien und stoben auseinander wie ein Schwarm Tauben, unter die der Habicht gefahren ist. Sie tobten aufgeregt durcheinander. Aus dem Rauchzimmer stürzt der Obersteward. Man schrie nach dem Kapitän.

„Nur die Ruhe kann es machen!“ dachte Peter Voß und fixierte seinen Doppelgänger.

„Verhaften Sie diesen Menschen!“ sagte er dann kaltblütig zu dem Obersteward. „Er ist der Millionendieb Peter Voß aus St. Louis.“

„Schurke!“ schrie der andere. „Du bist es selbst!“

„Das also ist der Dank!“ brüllte ihn Peter Voß in der ehrlichen Entrüstung eines enttäuschten Wohltäters an. „Sie kriechen in meinen Koffer, zerbrechen mir meine kostbaren Gläser, und ich habe trotzdem mit Ihnen Mitleid und verberge Sie in meiner Kabine. Und nun besitzen Sie die Kühnheit, mir den Kleiderdrank zu berubeln und diese nichtswürdige Komödie zu spielen. Auch ein Millionendieb muß Ehre im Leibe haben!“

Über diese Unverschämtheit stand der echte Murrel wie entseuert da. Nun erdient Kapitän Siems. Er beschaute sich erst den echten, dann den falschen Murrel und schüttelte dann den Kopf. So etwas war ihm denn doch noch nicht vorgekommen!

„Hier sind meine Papiere!“ schrie der echte Murrel mit wutbebender Stimme und riß ein paar Blätter aus seiner Brusttasche.

„Ha!“ schrie Peter Voß mit noch wutbebenderer Stimme, stürzte sich schnell auf ihn und gewiß ihm die

Papiere. „Also auch die hast du mir gestohlen. Da schlag doch ein Kreuzhimmeldonnerwetter drein!“

„Kommen Sie mal beide mit!“ eigte der Kapitän und ließ sie aufs Bootdeck steigen. „Das wollen wir geschwind heraufhaben. Geben Sie mal die Papiere her.“

„Sie wagen an meiner Identität zu zweifeln?“ rief Peter Voß empört, als sie in der Kapitänskajüte waren. „I wol!“ tröstete ihn der Kapitän. „Ich will bloß den andern entlarven.“

Da gab Peter Voß die Papiere heraus, und der Kapitän begann den echten Murrel nach allerlei zu fragen, was in den Papieren stand. Wie an Schnürchen wußte er die Angaben herzubeten.

„Was sagen Sie dazu?“ fragte der Kapitän ganz überrascht. „Er hat als geübter Verbrecher die Papiere auswendig gelernt“, erklarte Peter Voß wegwerfend.

In diesem Augenblick nahm Frank Murrel vom Tische einen schweren Aschenbecher aus geschnittenem Glas, eine Streichholzschachtel und einen abgebrochenen Zigarrenstummel und begann zu jonglieren! Obwohl der Dampfer vom Grundschwell der nahen Küste stark überholte, fiel kein Stück auf den Boden.

„Donnerwetter!“ rief Kapitän Siems in ehrlicher Bewunderung. „Jetzt sitz ich fest!“ dachte Peter Voß, steckte aber eine sehr verächtliche Miene auf.

„Na, Sie können das gewiß viel besser!“ wandte sich der Kapitän an Peter Voß.

„Gewiß“ bestätigte er. „Aber ich tu es nicht.“

Kapitän Siems wich zurück, als hätte er einen derben Schlag auf die Kugelweste erhalten. Sein Argwohn wuchs. Der echte Frank Murrel lächelte triumphierend. Die Kabinenfurcht verließ ihn restlos.

„Das ist sehr verdächtig!“ bemerkte der Kapitän und blätterte in den Papieren. „Wann ist Ihre Mutter geboren?“

Peter Voß sagte das richtige Datum, er hatte es sich genau gemerkt, als Frank Murrel seine Personalien hergebetet hatte.

Der Kapitän schaute ihn plötzlich außerordentlich kritisch an.

„Sagen Sie nicht, Ihre Mutter sei eine geborene Hamburgerin?“ fragte er stirnrunzelnd. „Hier stampft sie aus Boston. Ich denke, Sie geben die Komödie auf und lassen sich einsperren.“

Peter Voß nickte. Der Kapitän drückte auf den Knopf. „Er hat die Millionen auf der Bank von England liegen!“ rief Frank Murrel.

„Das geht mich nichts an!“ wies ihn der Kapitän zurück und gab dem eintretenden Steward einen Wink, den Ersten Bootsmann zu holen.

Michel Mohr kam und schaute sich die beiden Murrels an.

„Da steht der Millionendieb!“ sagte der Kapitän und wies auf Peter Voß. „Setz ihn mal fest.“

„Kommen Sie!“ schnauzte Michel Mohr seinen allerbesten Freund an und packte ihn am Arm.

„Mein Smoking!“ jammerte Frank Murrel, denn natürlich hatte sich Peter Voß zum Kapitänessen den allerbesten Rock angezogen.

Er wurde in die kleine Kajüte zurückgeführt und mußte in seinen alten blauen Anzug kriechen. Wieder packte ihn Michel Mohr am Arm und brachte ihn unter Bedeckung zweier Stewards aufs Achterdeck, wo er die Isolierzelle des Hospitals aufschloß.

„Marsch, hinein mit dir, du gottverdammter Millionendieb!“ brüllte er und gab ihm einen Fußtritt, der aber nur die Luft traf.

Der eine Steward grinste, dem andern schlotterten die Knie. Er schlich zu Frank Murrel in die Kabine und beschwor ihn unter Tränen, ihn nicht anzusehen.

„Geben Sie die zwanzig Dollar heraus!“ befahl Frank Murrel und nahm das Geld zurück. „Damit ist die Sache für mich erledigt. Sie haben mich wenigstens nicht hungern lassen.“

Er war alles in allem ein Gemütskranke. Peter Voß war gefangen. Eine ganz gemütliche Bude! dachte er. Nur ein wenig düster! Denn es war gegen zehn Uhr abends.

Die „Pennsylvania“ hatte durch den Sturm eine solche Verspätung erlitten, daß der Kapitän nicht mehr hoffen konnte, vor Mitternacht den Hafen zu erreichen. Er befahl deshalb, die Maschinen auf halbe Kraft zu setzen, und ließ nach Plymouth telegraphieren, daß der Millionendieb gefangen sei.

Fortsetzung folgt

**Wüßglücker Pfingst-Ausflug**

Amadeus hatte sich vorgenommen, Pfingsten in der Natur zu verbringen. Am Samstagmorgen sollte es losgehen. Aber das Schicksal wollte es, daß die Kirschen des Baumes, den Amadeus sein eigen nennt, gerade zu diesem Tag reif waren. Mit einer schweren Leiter bewaffnet, machte er sich daran auf zur Kirschen-Expedition. Amadeus blieb nicht viel Zeit, sich über die Gefährlichkeit der Stare und anderer Vogeltiere zu wundern, die den Baum schon zur Hälfte geräubert hatten. Denn als eben der Boden des Körbchens mit den rot leuchtenden Früchten bedeckt war, erhob sich der erste der dann periodisch wiederkehrenden Regengüsse. Nicht als ob Amadeus, der tapfere, entflohen wäre; aber er war doch froh, daß die Stare ihm einen Teil der Arbeit abgenommen hatten.

Am Pfingstsonntag war es nötig, daß Amadeus sich von den ungewohnten Strapazen des Baumkletterns erholte. Der vorgesehene Ausflug entfiel darum. Freilich — dies muß zur Ehrenrettung von Amadeus gesagt werden — half er fleißig mit, die Kirschen (die ja sonst schlecht geworden wären) zu Marmelade zu verarbeiten. Flugs ging er auch — auf Geheiß seiner liebwerten Frau — in den Keller, um dort eine Flasche von im vergangenen Sommer zuckerlos eingedünsten Johannisbeeren zu holen. Mit ihnen sollte der kleine Kirschenvorrat gestreckt werden. Kam strahlend in die Küche, öffnete den Verschuß und... Nein es ist nicht zu beschreiben, dieses pfingstsonntagsschmittliche Drama in Amadeus Küche, als die gegorenen Johannisbeeren wie der Feuerschweif einer Panzerfaust in die Gegend spritzten. Haus, Küche, Weib und Kinder in Mitleidenschaft ziehend.

Pfingstmontag! Nun — die strahlende Sonne dieses zweiten Feiertages schien Amadeus vergeblich, den ursprünglich lange zurückgehaltene Zahnschmerzen anfallen, gleichsam als Knoten im Taschentuch dafür, daß in dieser Woche der Dentistenkongreß steigt. Aber der zu Rate gezogene Dentist hatte Einsehen und befreite Amadeus in drei ausgiebigen Sitzungen von seinem Leiden. Es war schon 9 Uhr abends, als Amadeus von der letzten fachgemäßen Konsultation zurückkehrte, erheblich strapaziert zwar, aber geheilt.

Das alles verkündende Pinale blieb jedoch nicht aus; ein kurzer, aber befreiender Spaziergang in der Dämmerstunde! Es war, als wären alle verloren gegangenen guten Geister wiedergekehrt und als würden sich in diesem Augenblick die Erlebnisse des geplant gewesenen dreitägigen Pfingstaufzugs begeben. Dazu noch Kirchenpflichten, Marmelade-Mitkochen und Zahnreparatur — war dieses Pfingsten nicht ein inhaltsreiches Fest? jw.

**Rekordverkehr zu Pfingsten:**

**340000 Personen fuhren mit der Straßenbahn**  
In Rappnau wurde kein Eintritt verlangt — Wie die Karlsruher die Feiertage verbrachten

Dieses Pfingstfest des Jahres 1949 hatte zwei Gesichter: ein aprilhaft-launisches, regnerisch-kühles mit gelegentlicher Neigung zur Freundlichkeit, und ein strahlend-lachendes, das auch den eingefleischtesten Pessimisten mitreißen mußte. Der meteorologische Januskopf der Pfingstfeiertage zeigte sein häßliches Gesicht glücklicherweise zu Beginn der Pfingstfeiertage und wandte uns dann in der Nacht zum Pfingstmontag überraschend und ohne Reue seine strahlende bessere Hälfte zu. Auf solche Weise kamen doch die meisten der Tausende und Zehntausende, die über Pfingsten aus der Stadt gefahren waren, zu ihrem — wettermäßigen — happy end.

Für die Straßenbahn und alle anderen an Karlsruhe heranreichenden Verkehrseinrichtungen wurden die Feiertage nach anfänglicher Enttäuschung eine sehr befriedigende Angelegenheit. Die Karlsruher Straßenbahn brachte es — und das ist für die Feiertage eine bemerkenswerte Ziffer — auf 340 000 Fahrgäste! Rund 9000 Personen fuhren an den beiden Tagen vom Karlsruher Hauptbahnhof in die nähere und weitere Umgebung, davon je etwa 1000 in Richtung Heidelberg, Offenburg und Pforzheim—Stuttgart, wobei übrigens die Landorte durchweg bevorzugt wurden. Mehr noch benutzten die Albtalbahnen, die — entsprechend der Wetterlage — am Sonntag 1000, am Montag über 10 000 Personen ins Albtal brachten. Und um die Verkehrszahlen voll zu machen: Nicht weniger als 5000 Personen fuhren an den beiden Feiertagen mit der Turmbergbahn.

Aus diesen Zahlen schon wird ersichtlich, daß es die Karlsruher, besonders eben am Pfingstmontag, aus der Stadt hinaus zog, alter Tradition gemäß vor allem ins Albtal und in

die Turmberggegend. Zuverlässige Beobachter melden uns aus dem Albtal, daß dort eine reguläre Invasion von Karlsruhern stattgefunden hat, die die Osterereignisse und alle seit Kriegsende dagewesenen Massenwanderungen der Landeshauptstädter



Im Albtal: Picknick im Freien  
Foto: Erich Bauer

a. D. bei weitem übertraf. Nicht zu zählen die Radfahrer, die am Sonntagabend in nicht endenwollender Karawane aus dem Albtal heimwärts strömten; ein durch die neuesten Pfingstgarnituren der Damen farbenprächtiges Bild, das den bunten

Siesta-Bildern an allen Ecken des Albtals in nichts nachstand.

Natürlich hatte, nach der vorangegangenen langen Regenpause, auch Rappnau reichlich Betrieb. Etwa 6000 Personen besuchten an den beiden Feiertagen — übrigens ohne Eintritt bezahlen zu müssen! (wie kommt das bloß?) — das Rheinstrandbad. Und dann müssen noch, um die Reihe der Zahlen zu beschließen, die mehr als 12000 Personen genannt werden, die über Pfingsten ihrem Stadtgarten einen Besuch machten. Schließlich hatte, um das nicht zu vergessen, die Karlsruher Messe an den Pfingstfeiertagen ihr Hauptgeschäft und machte zugleich Kehraus, so daß, bei Zehntausenden von Besuchern, die Schausteller und all das andere so geliebte „fahrende Volk“ nach anfangs so schlechter Messe doch noch auf ihre Kosten kamen.

Alles in allem: ein erinnerungsfrohes Pfingsten ist zu Ende. Der gute Alltag hat uns wieder! W.

**Mord in Knielingen**

Vor dem amerikanischen Soldatenclub bei den Kasernen in Knielingen wurde in der Frühe des Pfingstsonntags ein 49jähriger amerikanischer Soldat tot aufgefunden. Die medizinische Untersuchung ergab, daß der Soldat mit einem schweren Gegenstand mehrere Male auf den Kopf geschlagen worden war. Bis zur Stunde ist noch nichts darüber bekannt, wer den Mord verübt hat. Der Soldat war Sonntagmorgen 1 Uhr von einem amerikanischen Offizier zum letztenmal gesehen worden.

**Versammlung Knielinger Bürger**

Den vor einiger Zeit bei uns erschienenen Artikel „Knielingen kämpft um Erhöhung des Bürgernutzens“ hat die Verhandlungskommission der Knielinger Bürger zum Anlaß genommen, auf heute abend 20 Uhr in das Gasthaus zum „Schwanen“ eine Versammlung einzuberufen. Bei der Versammlung, zu der u. a. die Stadtratsfraktion eingeladen sind, wird, wie uns die Verhandlungskommission Knielinger Bürger mitteilt, auch der Oberbürgermeister anwesend sein. j

**Heute: Beginn des Dentistenkongresses**

Nach dem Begrüßungsabend, der gestern abend im Café Museum stattfand, beginnt heute im Konzerthaus vor etwa 1200 Teilnehmern aus allen Zonen offiziell der Deutsche Dentisten-Kongreß 1949, die erste Nachkriegstagung der deutschen Dentisten-Gesellschaft. Wie wir bereits früher mitteilten, handelt es sich dabei um eine Tagung, die über rein fachliche Probleme und wichtige neue Erkenntnisse auf dem Gebiet der Zahnheilkunde unterrichten soll. Unter den Referenten befinden sich zahlreiche bekannte Mediziner, die das fachliche Bild durch allgemein interessierende medizinische Vorträge ergänzen. Eine Festvorstellung des Staatstheaters, Omnibusfahrten nach Herrenalb, Baden-Baden und in die Spargelorte stehen am Schluß jedes Kongreßtages. j

**Morgen: Jahrestagung der Revisions-Ingenieure**

„Heißt Unfälle verhüten!“ — unter diesem Motto steht die morgen im Studentenhause beginnende und bis Samstag dieser Woche dauernde Jahrestagung des Vereins deutscher Revisions-Ingenieure, einer technisch-wissenschaftlichen Vereinigung zur Verhütung von Betriebsunfällen und Berufskrankheiten. Etwa 400 Ingenieure, auch Sicherheits-Ingenieure aus der Privatindustrie, Gewerbe-Aufsichtsbeamten, Gewerbeärzten und Gewerkschaftsvertretern aus den Westzonen und Berlin werden zu dieser Tagung erwartet, die dazu dienen soll, die technischen Probleme der Unfallverhütung und der Bekämpfung der Berufskrankheiten nach dem neuesten Stand der Technik zu behandeln und in fachlichen Vorträgen zur Diskussion zu stellen.

**19 Heimkehrer kamen zu Pfingsten**

Aus 15 russischen Kriegsgefangenenlagern zurückgekehrt

Am Samstag und Pfingstsonntag trafen in Ulm wieder zwei Heimkehrertransporte mit je 84 und 176 Männern und zwei Frauen ein. Der erste Transport, der aus Lagern bei Nicolau, Magnetogorsk, Orel, Solni, Pensa, Tscheljabinsk, Kubez und Tscherni kam, wurde noch am Samstag beschleunigt entlassen, um den Männern ein frohes Pfingstfest im Kreise ihrer Angehörigen zu ermöglichen. Der zweite Transport kam aus Lagern im Baume Tula, Woronesch, Moskau, Kursk, Tigorol, Ural, Nalschik, Tagil, Karpinsk, Lubino und Pinjuk. Der nächste Transport wird voraussichtlich am Mittwoch in Ulm eintreffen.

Stadt Karlsruhe: Axtmann, Leopold (1903), Lg. Nr. 7322/12, Görli-

str. 12; Bienler, Leo (1923), Lg. Nr. 7322/12, Khe.-Rüppurr, Tulpenstr. 23; Forth, Willi (1920), Lg. Nr. 7767, Khe.-Grünwinkel, Wackkopfstr. 22; Hendler, Kurt (1923), Lg. Nr. 7082/1, ohne Straßenangabe; Hirsch, Willi (1924), Lg. Nr. 7818, Fasanenstr. 41; Kastner, Fritz (1918), Lg. Nr. 7606, Waldhornstr. 64; Kull, Willi (1923), Lg. Nr. 2929, Stefanienstr. 18; Merz, Josef (1913), Lg. Nr. 7314/1, Winterstr. 8; Morbach, Joachim (1907), Lg. Nr. 7107, Khe.-Durlach, Badenerstr. 120; Notzke, Hugo (1903), Lg. Nr. 2129, Geranienstr. 24; Peukert, Theodor (1929), Lg. Nr. 5385, Khe.-Durlach, Auerstr. 11; Schatzke, Rudolf (1924), Lg. Nr. 7869, Khe.-Rüppurr, Holderweg 19; Schneider, Wilhelm (1916), Lg. Nr. 7881, Edelsheimerstr. 6; Vienholz, Joh. (1897), Lg. Nr. 2929, Khe.-Durlach, Joh.-Strauß-Str. 5.

Kreis Karlsruhe: Fiechingen: Schmidt, Wilhelm (1927), Lg. Nr. 7606; Leopoldshafen: Westenfelder, Karl (1901), Lg. Nr. 7305-E; Malsch: Hirsch, Karl (1910), Lg. Nr. 7121/14; Reichenbach: Weber, Florian (1911), Lg. Nr. 7612; Wössingen: Huber, Arnold (1920), Lg. Nr. 7606.

**Wanderbiene Maria auf Männerfang**

Tagebuch half einen weiblichen Autobahn-Tramp überführen

Es ist schon eine gute Weile her, seit wir das letzte Mal hier vom Schicksal eines „Wanderbiens“ zu berichten hatten, das in die fang-sicheren Arme der Karlsruher Polizei geflogen war. Es scheint, als habe die fortschreitende Normalisierung unseres Lebens zu einem langsamen Aussterben dieser Gattung keineswegs bienenfließiger junger „Damen“ geführt, die es fertigbringen, allein vom Trampen auf der Autobahn zu leben. Es dauerte, wie gesagt, eine Weile, bis es gelang, wieder einmal ein solches Exemplar einzufangen.

Das „Bienenchen“ Maria, von dem hier die Rede sein soll, ist zwanzig Jahre alt — gerade das Alter, in dem der Wandertrieb erwacht — stammt aus Leipzig und arbeitete vorübergehend in Nürnberg. Da jedoch der erste Interzonen-Wanderflug von Ost nach West, der bekanntlich über eine Grenze führt, unerlaubt gestartet worden war und Maria in Nürnberg ohne Aufenthaltsgenehmigung gewohnt hatte, mußte sie schon dort einen kleinen Denkkzettel in Gestalt einer Gerichtsstrafe hinnehmen.

Doch Maria hatte große Pläne. Sie wollte einen Türken heiraten. Dazu bedurfte es gewisser Heiratspapiere, die ohne Zustimmung des gesetzlichen Vertreters nicht zu bekommen waren. Auch hier fand sich ein Ausweg. Maria ging zum Notar und gab

dort eine eidesstattliche Versicherung ab, daß ihre Eltern gestorben seien, obwohl ihre Mutter noch heute gesund und munter in Leipzig lebt. Aus der erhofften Heirat wurde nichts. Maria begab sich wieder auf Wanderschaft, jetzt kreuz und quer durch die westlichen Zonen, meist auf der Strecke München — Frankfurt — Köln. Immer auf der Autobahn, mit galanten Fernlastfahrern. Was sie auf ihren Reisen erlebte und dem Gericht nicht erzählen wollte, darüber gibt ihr Tagebuch erschöpfend Auskunft: „Ich werde nicht so verrückt sein, mich für eine Fahrt einzulassen. Da muß er mir schon Geld dafür geben“, steht da beispielsweise zu lesen. Und ein paar Seiten weiter kündigt eine Eintragung davon, daß sie nun Geld hatte.

Die Sache ging eine ganze Weile gut, bis eines Tages, im schönen Monat Mai, dem Wandertrieb Marias durch die in solchen Dingen nicht unerfahrene Karlsruher Polizei unüberwindliche Schranken gesetzt wurde. Audi der Einzelrichter schien ganz und gar kein Verständnis für dieses flotte Leben auf der Autobahn zu haben. Er schickte Maria wegen einer falschen eidesstattlichen Erklärung für drei Monate und wegen Landstreicherei und Männerfang für acht Wochen in einen gänzlich flugsicheren Bienenstock. ht.

**Neues Erholungsheim für Karlsruher Kinder**

Die ersten 3—6jährigen fuhren gestern nach Ebersteinsburg

Nach langen Bemühungen ist es der Leitung des Karlsruher Jugendamtes gelungen, erholungsbedürftigen Kindern eine Ferien-Aufenthaltsstätte zur Verfügung zu stellen. Am gestrigen Nachmittag fuhren nun die ersten Kinder im Alter von 3—6 Jahren (insgesamt 18), die nach ärztlichen Gutachten zusammengestellt wurden, in einem städtischen Omnibus nach dem in Ebersteinsburg gelegenen Caritas-Erholungsheim „Jungbrunnen“. Kurz nach der Hinfahrt, während welcher die allgemeine Begeisterung den vorausgegangenen Abschiedsschmerz vergessen ließ, hatten wir Gelegenheit, die für die Kinder hergerichteten Räume zu besichtigen. Zwei lichte, gut eingerichtete Säle mit je 9 Betten waren da reserviert, von denen man durch mehrere Fenster einen weiten Blick auf die umliegenden Berge und über die Rheinebene hat. Allen, die an den Vorbereitungsarbeiten beteiligt waren, gebührt

Dank und Anerkennung dafür, daß sie die erste Kinderverschickung zu einem vielversprechenden Auftakt für den weiteren Ausbau dieser Aktion zu gestalten wußten. Den Eltern, die ihre Kinder nun vier Wochen lang vermissen werden, mag es eine Beruhigung sein, daß sich Tante Luise und Tante Emmy, die beiden mütterlichen Pflegerinnen, gleich von Beginn an auf das Äußerste um das Wohl ihrer 18 Schutzbefohlenen sorgen. Fr.

**Versammlungstermine der Parteien**

- Karlsruhe-Stadt
- DVP, Treffpunkt d. Demokraten: 9. 6., 20.00, „Weißer Berg“, Sozialpol. Ausschuß: 10. 6., 20.00, Geschäftsstelle.
- CDU, Kreisvorstandssitzung Khe.-Stadt: 8. 6., 19.30 Uhr, Kolpinghaus; Vertreterversammlung Karlsruhe-Stadt: 8. 6., 20.00 Uhr, Kolpinghaus; Kreis d. Aktiven: 10. 6., 19.45 Uhr, „Zur Wacht am Rhein“; 11. 6., 20 Uhr, Gemütsches Beisammensein, Kolpinghaus.
- SPD, Oststadt: Mitgliederversammlung, 9. 6., 20.00, „Bernhardshof“, Referent Karl Kunt, Südstadt: 9. 6., 20 Uhr, „Deutsche Eiche“, Mitgliederversammlung.
- KPD, Sitz d. Orgleiter d. Stadtdirig.: 8. 6., 18.00, Parteibüro; Frauenmitgliedervers. f. d. Ortsgruppen Süd, Ost, Innen-Ost, Südwest, Innen-West, West, Botsch, Weiherfeld u. Rüppurr: 8. 6., 20.00, „Auerhahn“, Innen-West: Mitgliedervers., 9. 6., 20.00, „Blumenfeld“, Ref. Dietz; Südstadt: Mitgliedervers., 10. 6., 20.00, „Auerhahn“, Ref. Riedinger; Wahlkreis-Delagiertenkonferenz: 11. 6., 19.30, „Wurtl Hof“, Ecke Umland u. Goethestr.
- Karlsruhe-Land
- KPD Mörch: Mitgliedervers., 10. 6., 20.00, Ref. Dietz; Malsch: Mitgliedervers., 12. 6., 9.00, Ref. Riedinger.

**Im Staatstheater...**

...geht heute um 19.30 Uhr die Operette „Bell im Savoy“ von Paul Abraham in Szene. — Morgen, Donnerstag, findet um 19.30 Uhr anläßlich des Dentistenkongresses eine geschlossene Vorstellung von Rossini „Barbier von Sevilla“ statt.

Dichterstunde, im GYA-Heim, Weinbrennerstraße 18, liest Lina Neifen heute um 19.30 Uhr „Aquis submersus“, eine Novelle von Theodor Storm. Hierzu haben alle Interessierten Zutritt.

Kammerspiel-Operette Karlsruhe. Engagierten Künstler haben sich zu einem Notring zusammengeschlossen und geben heute abend um 20 Uhr im Theatersaal der „Blume“ in Durlach die erste Vorstellung mit der Lustspiel-Operette „Gitta“.

Einzelne Gewitterschauer

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Freitagmorgen: Bei meist schwachen südwestlichen Winden überwiegend weik mit örtlichen Gewitterschauern. Höchsttemperaturen 23—26 Grad, Tiefsttemperaturen 13—15 Grad.

**Zahlreiche Verkehrsunfälle**

Auf der Kaiserstraße stieß ein Kraftfahrer gegen einen Lastkraftwagen, der vor ihm hinfuhr und nach links in die Englerstraße einbog. Er erlitt eine Beinverletzung und Prellungen. Das Rad wurde erheblich beschädigt. — Beim Mühlburgertor wurde eine Frau, die ohne Beachtung des Fahrverkehrs die Fahrbahn überschritt, von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt. — In der Saarländstraße wurde ein vier-jähriges Mädchen beim Überschreiten der Fahrbahn von einem Personenkraftwagen angefahren und am Kopf verletzt. — Auf der Kreuzung der Ludwig-Wilhelm- und Rudolfstraße stieß ein Personenkraftwagen mit einem Lieferrad zusammen. Dieses überschlug sich infolge des Zusammenstoßes, wobei sich sein Fahrer Prellungen und Schnittwunden zuzog. — Auf dem Hengstplatz wurde eine Frau beim Überschreiten der Fahrbahn von einer Kraftfahrerin angefahren. Beide kamen zu Fall und wurden verletzt. — In der Rheinstraße stürzte eine Radfahrerin mit ihrem Rad, als sie von einem Lastkraftwagen überholt wurde. Sie zog sich dabei eine Gehirnerschütterung und eine Armprellung zu. Pm.

**ABC-Schützen marschieren auf**

Alle Kinder, die bis 31. August ds. Js. das 6. Lebensjahr vollendet haben, werden schulpflichtig. Die Eltern oder deren Stellvertreter werden aufgefordert, die in der Zeit vom 1. September 1948 bis 31. August 1949 geborenen Kinder am Dienstag, den 14. Juni 1949, in der Zeit von 8.30 bis 12 Uhr, oder nachmittags von 14—16 Uhr, in dem der Wohnung zunächst liegenden Schulhaus anzumelden. Geburtsdatum oder Familienstandsbuch sowie der Impfchein sind mitzubringen. (Nähere Einzelheiten sind aus den amtlichen Bekanntmachungen und aus dem Amtsbüro zu ersehen). na.

**Hohnsteiner Puppenspiele in Karlsruhe**

Von heute bis einschließlich Freitag gastieren in Karlsruhe die bekannten Hohnsteiner Handpuppenspiele, eine auf besonders hohem Niveau stehende Puppenbühne. Heute und morgen

sind je drei Vorstellungen im Münzsaal, am Freitag im „Eichhorn“ in Rüppurr. Für die Kinder werden die Märchenspiele von Sappels Mondreise, vom Zauberer und dem Zauberwald und den Räubern Kribs und Krabs aufgeführt, während für die Jugend und die Erwachsenen die Volkssage vom Freischütz und das alte Puppenspiel vom Dr. Faust gegeben wird. j

**Durchgehende Verkaufszeiten an Samstagen?**

Die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe empfiehlt im Einvernehmen mit dem Einzelhandelsverband Mittelbaden den Einzelhändlern zur Erleichterung des Einkaufs — besonders für die werktätige Bevölkerung — an den Samstagen ihre Geschäfte in der Zeit von 8—18 Uhr durchgehend offenzuhalten. Hk.

**25jährige Betriebszugehörigkeit**

Walter Doerr, Korrektor bei der Firma C. F. Müller, Buchdruckerei und Verlag GmbH, feierte am 1. Juni 1949 den Tag seiner 25jährigen Zugehörigkeit zu dem Betrieb. Herr Doerr ist durch seine Tätigkeit als Korrektor in weiten Kreisen der Kundschaft dieser Firma wohl bekannt und durch seine Leistungen sehr geschätzt. j

**Wem gehört der Straßenroller? Wo ist Ende April/Anfang Mai 1949 ein Kinderstraßenroller abhanden gekommen?**

Der Eigentümer wolle sich bei der weiblichen Polizei, Karlsruhe, Hebelstraße 3, Zimmer 33, 3. Stock, melden.

Das Städt. Jugendamt Karlsruhe befindet sich ab Donnerstag, den 9. Juni, im südlichen Flügel des Städt. Kinderheims in der Sybelstraße.

Berichtigung. In dem Artikel „Ping-Pong, Musikunterricht und Gymnastik“, den wir in unserer Samstagausgabe veröffentlicht haben, wurde der Begriff „GYA“ falsch definiert. „German Youth Activities“ ist keine von den Amerikanern ins Leben gerufene Jugendorganisation, sondern ein Hilfsprogramm der amerikanischen Armee für die deutsche Jugend.

Umschau in Ettlingen

Nachdem die Ettlinger Stadtpolizei in der vergangenen Woche einen erfreulichen Rückgang an Diebstählen und Einbrüchen melden konnte, nahmen diese neuerdings in vermehrtem Maße wieder zu. So wurden in der Nacht vom 30. auf 31. Mai im kath. Pfarramt Herz-Jesu eingebrochen und 210 DM entwendet. Die Täter drangen durch den Keller in die Wohnräume ein und durchwühlten sämtliche Behältnisse. In der selben Nacht wurde in der Nachbarschaft, vermutlich von den gleichem Tätern, eine weitere Wohnung auf diese ungewöhnliche Weise "betreten", wobei sie allerdings überrascht und vertrieben werden konnten. — Am 2. Juni entwendete ein Unbekannter gegen Mittag aus einer Wohnung beim Schloßplatz fünf Herrenhemden. Das gleiche Mißgeschick widerfuhr Wohnungsinhabern in der Durlacher Straße, denen Hosen und Bekleidungsstücke gestohlen wurden. Auch das Bad. Forstamt wurde heimgesucht und hat ein Fahrrad zu beklagen. □

Ettlingen Spinnerel (a.) Der Heimatabend, den der Kirchenchor von der Herz-Jesu-Pfarrkirche Ettlingen im Saale der Spinnereiwirtschaft abhielt, war gut besucht. Das „Meisterstück“, die Geschichte vom eisernen Ring um den gefährdeten Martinus, wurde von Fr. H. Martin verfaßt und zu einem schlichten Heilmatspiel erarbeitet. Das Spiel, von „waschechten“ Ettlinger Typen dargestellt, wurde von Fr. K. Martin einstudiert und frisch aufgeführt. Einige Darsteller sind schon recht bühnenförmig, und ihr teilweise „klassischer“ Ettlinger Dialekt löste Heiterkeit und reichen Beifall aus. Chorleiter Berth. Wasmann brachte mit seiner gutgeschulten Sängerschar 3 Lieder eigener Verfassung zu Gehör. Direktor Voß von der Betriebsleitung dankt am Schluß des Abends dem Chor von Herz-Jesu, sowie den Spielern, für ihre großartigen Leistungen, und gab dem Wunsch Ausdruck, daß sich der Chor bald wieder in der Spinnerei einfänden möge.

Fordheimer Chronik

In der Gemeinderatsitzung der vergangenen Woche bildete die endgültige Beschlussfassung über das Katz & Klump-Projekt der Hauptpunkt der Tagesordnung. Nach eingehender Aussprache wurde die Abstimmung vorgenommen, die Stimmgleichheit erbrachte. Da in diesem Falle der Bürgermeister eine zweite Stimme abgeben kann, gab diese den Ausschlag. Der Bürgermeister wurde beauftragt, mit der Firma Verhandlungen aufzunehmen. — Der Zitaerverein Morsch gab im „Ochsen“ ein Konzert, das in bunter Folge Tänze, Märsche und Lieder brachte. Die leider nicht allzu zahlreich erschienenen Zuhörer spendeten reichlichen Beifall. — In der vergangenen Woche hielt der FC „Sportfreunde“ eine Sportwoche ab, die gut besucht war, und teilweise sehr schöne Spiele brachte. — Das Ehepaar Hubert Essig konnte das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Beide sind gebürtige Fordheimer. Ihren Lebensabend verbringen sie in Grünwinkel. dt.

Wieder friedensmäßiger Kurbetrieb in Herrenalb

Saisonöffnung am vergangenen Samstag — „Endlich wieder Konzert“

Die Ankunft in der Kurstadt war wenig verheißungsvoll, denn es regnete am Samstag in Strömen. Man ließ sich aber nicht verdrüben und zog mit hochgeschlagenem Mantelkragen und unerschütterlich guter Laune in ein bekanntes Kaffee ein. Nach einem köstlichen Frühstück befriedigte die Besichtigung des so wunderschön gelegenen Freibades und hätte sich die Sonne gezeigt, wäre hier sicherlich der geeignete Platz zum Faulenzen, zum richtiggehenden Genießen eines verdienten Ferientages.

Wie der Kurdirektor mitteilte, stehen dem Fremdenverkehr zur Zeit wieder 27 Hotels, Pensionen und Fremdenheime mit rund 500 Betten zur Verfügung, während vor dem Kriege 2000 zu vergeben waren. Jedoch wird damit gerechnet, daß in absehbarer Zeit noch mehr Betten frei werden.

Am vergangenen Samstag war es nun nach langen Vorbereitungen soweit, daß die Kur Saison 1949 offiziell eröffnet werden konnte. Das erste, was die Kurdirektion den bereits eingetroffenen Feriengästen bot, war ein Kurkonzert der neuverpflichteten Kurkapelle Fritz Herz, in der renovierten Veranda neben dem Kurssaal. Der Abend brachte als Auftakt eine kleine Überraschung, denn die Karlsruher Künstleragentur „Unitersa“ konnte ihr erlesenes Varietéprogramm im Kurssaal vor ausver-

kauften Stuhlreihen starten. „Endlich sieht man mal wieder etwas“, sagte eine ältere Dame und auch der Kurdirektor war restlos zufrieden.

Selbst Petrus schien ein Ekseben zu haben, denn bereits am Sonntag konnte man im Kurgarten spazieren gehen oder Tennis spielen. Und am Montag wurde das Freibad von den ersten Wasserratten besucht.

Für diejenigen, die Herrenalb noch nicht kennen sei bemerkt, daß der Ort wegen der Heilwirkung seiner Bäder bei allgemeinen und nervösen Erschöpfungszuständen, Kreislaufstörungen und Stoffwechsellkrankheiten anerkannt ist. Zur Zeit stehen den Fremden drei Ärzte, ein Zahnarzt und ein Dentist zur Ver-

fügung. Unter der Rubrik „Unterhaltung und Sport“ ist im Prospekt zu lesen: Kurhaus, Kurpark, Tennisplätze, Freischwimmbad, Kino, Sondernveranstaltungen und Tanz. Besonders zu empfehlen ist die intime und gemütliche Bardiele im Kurhaus. Wie die Kurdirektion durchblicken ließ, sollen im Laufe des Sommers mehrere Gaestspiele prominenter Künstler veranstaltet werden.

Summa summarum: Der Saisonauftakt war verheißungsvoll, die getroffenen Dispositionen glücklich und — bei gutem Wetter — wird ein Ferienaufenthalt dort droben im Albtal wahre Erholung bringen. Uns waren es schon die zwei Tage am vergangenen Wochenende... -xc.

Verheerende Hagelschäden in Ruit

Staatliche Dienststellen überzeugten sich an Ort und Stelle.

Ruit. (MLO.) Beamte des Landes-Wirtschaftsamtes besuchten die Gemeinde und überzeugten sich von den verheerenden Schäden, die das kürzlich niedergegangene Hagelwetter verursacht hat. Der Gesamtschaden auf den Feldern beläuft sich auf 80 bis 100 %. Getreide ist nahezu überall vollständig vernichtet, sodaß die Brotversorgung der Selbstversorger vermutlich durch Ausgabe von Lebensmittelkarten aufrechterhalten werden muß. Beim Raps scheint zwar die Vernichtung nicht ganz so schwer

zu sein. Jedoch sei dies erst richtig zu beurteilen, so führte ein Vertreter des Landes-Wirtschaftsamtes aus, wenn trockenes Wetter die angeschlagenen Früchte aufspringen läßt. Bei den für die Landbevölkerung so wertvollen Tabakpflanzen liegt der Ausfall auch über 50 %. Die Wiesen liegen auch jämmerlich da, und wenn das Wetter sich nicht bald aufklärt, kann mit einer diesjährigen Heuernte auch kaum gerechnet werden. Mehrere Keller und tiefliegende Räume wurden während des Unwetters überschwemmt und so verschlammte, daß tagelange Arbeit nötig war, um Ordnung zu schaffen. In einem Keller wurde durch die Gewalt des Wassers eine feste Mauer eingedrückt. Sonstiger Schaden an Fensterscheiben, Dachziegeln, Zäunen und den Straßen ist beträchtlich. — Anlässlich dieses Unwetters, das sämtliche Hoffnungen der hiesigen Bauern auf eine gesegnete Ernte zerstört hat, besuchte der Herr Landesbischof Dr. Bander am Pfingstmontag die Gemeinde und hielt die Predigt im Morgengottesdienst.

Im Dienste der Hinterbliebenen

Auskunft über 49 000 Tote — Volksbund steht immer zur Verfügung

Fünf weiße Kreuze auf schwarzem Grund sind das Zeichen des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge. Seine Zonenzentrale befindet sich in Konstanz und leistet hier, ohne großes Aufhebens von ihrer Tätigkeit zu machen, eine vorbildliche Arbeit, eine Arbeit im Dienste stiller Nächstenliebe. Schon manche Familie hat durch die Tätigkeit der Kriegsgräberfürsorge Nachricht erhalten über das endgültige Schicksal eines Familienangehörigen. Im Gegensatz zu den ausländischen Gräberdiensten ist die Deutsche Kriegsgräberfürsorge keine staatliche Angelegenheit. Der im Jahre 1919 gegründete Volksbund ist der freie Zusammenschluß deutscher Menschen, die sich aus innerer Verbundenheit mit den Gefallenen verpflichtet fühlen, für die Gräber des Krieges selbst zu sorgen. Der Volksbund bezieht seine Mittel nur aus Mitgliederbeiträgen und Spenden.

Familien gänzlich verschwand; sie sind ausgelöscht und leben nur noch irgendwo in amtlichen Unterlagen, soweit auch diese noch vorhanden sind und nicht durch Kriegs- und Nachrichtenwirren vernichtet worden sind. Woche für Woche geht eine Flut von Zuschriften besorgter Angehöriger bei der Zonenzentrale ein. Jede einzelne wird sorgfältig bearbeitet und oft unter Aufwendung zeitraubender Kleinarbeit und eines ungewöhnlichen Spürsinns ausgewertet. Genau fixierte Anfragen mit in- und ausländischen Stellen gehen hin und er. Wiederholte Rückfragen bei den Angehörigen sind unumgänglich.

Bis zu 30 Briefe müssen oft für eine Grabnachforschung geschrieben werden. So mußten im Monat April allein von zwei Arbeitskräften 747 Grabnachforschungen bearbeitet und versandt werden. Dieser Dienst für die Hinterbliebenen erfolgt kostenlos.

Die eigentliche Arbeit aber ist und bleibt der Dienst am Grab. Der Volksbund steht den Gemeinden zum Ausbau ihrer Kriegsgräberanlagen mit Rat und Tat zur Seite, denn seine 30jährigen Erfahrungen lassen von vornherein manche Fehlentscheidung vermeiden. Keine großartigen Anlagen sollen erstellt, sondern wahre Trauerstätten des Volkes geschaffen werden, deren schlichte, aber eindrucksvolle Sprache zur Tat für den Frieden aufruft — als mahnende Symbole für die Einsicht einer besseren Welt von morgen. avk.

Aus der Melanthonstadt

„Bretten wird im Winterfahrplan berücksichtigt“, so lautet die Antwort der Reichsbahndirektion Stuttgart auf das Schreiben der Stadt, in dem der Reichsbahn die Notwendigkeit eines Schnellzuganschlusses für die rund 30 000 in und um Bretten herum beschäftigten Personen nahegelegt wurde. Aus finanziellen Gründen hätte das letzte noch in Bretten haltende Schnellzugpaar gestrichen werden müssen. Mit diesem Verbot ist aber der arbeitenden Bevölkerung nicht geholfen. Wir hoffen, daß es der Reichsbahn dennoch möglich sein wird, den Bedürfnissen der Arbeiter noch während der Sommermonate entsprechen zu können.

Am Fronleichnamstag wird die Kammeroperette mit der Stimmlerschen Operette „Gitta“ in Bretten aufgeführt. Die Bevölkerung sieht diesem kulturellen Ereignis mit Freude entgegen, da sich die Künstler des ehemaligen Volkstheaters in der Stadt einen guten Ruf erspielt haben. II.

Kartoffelkäfer jetzt bekämpfen

Malsch. Die Bekämpfung des Kartoffelkäfers muß jetzt aufgenommen werden, da seit Eintritt der warmen Witterung der Käfer wieder verstärkt auftritt. Den Kartoffelanbauern steht wie in jedem Jahr das von der Gemeinde bereitgestellte Speitzmittel kostenlos zur Verfügung. Doch wird jetzt schon darauf hingewiesen, daß bei der Verwendung von Stäubemitteln nur solche Präparate angewendet werden dürfen, die keinen Geschmack übertragen, der sonst im kommenden Spätjahr Abmatschwierigkeiten auftreten könnten. — Der Obst- und Gartenbauverein hat am 7. Juni bei der Gemeindeleiterin wieder eine Obstammelstelle eingerichtet. — Am 3. Juni konnte Frau Rosalia Osinger, Adlerstraße 32, ihren 80. Geburtstag feiern. Herzlichen Glückwunsch! — Das Ständesamt verzeichnet im Juni 6 Eheschließungen, 11 Geburten und 7 Sterbefälle.

Kreuz und quer durch den Landkreis

Grötzingen. (J.) Unser Mitbürger, Weihenwörter a. D. A. Heilbronner, Waldstraße, vollendete am Montag sein 81. Lebensjahr. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Eine Reise badischer Volksschulen. Staffort. (nn.) Am letzten Mittwoch unternahm die obere Klasse der hiesigen Volksschule, gemeinsam mit anderen Volksschulen, einen Ausflug zum Rhein. Bei gutem Wetter nahm ein Sonderzug zwischen Karlsruhe und Weinheim etwa 2000 Schüler und Schülerinnen auf. Ab Mainz ging es in siebenstündiger Fahrt mit dem Dampfer Rheinsabwärts bis in die Gegend des Loreleyfelsens und zurück. — Landwirt Gustav Raupp, der ein langjähriger Pferdezüchter ist, konnte am 4. Juni seinen 72. Geburtstag feiern. Herzlichen Glückwunsch!

Linkenheimer Gemeindefest. Die Gemeindeverwaltung führt in der Zeit vom 7. bis 11. Juni die rest-

lichen Heugras- und Schilfrohrversteigerungen am Eingang beim „Rosengarten“ und im „Streitköpfe“ durch. — Am 4. Juni feierte Emilie Lang ihren 71. Neubürger Peter Klepp seinen 73. die Neubürgerin Luise Stätzer und Angela Kahl ihren 74. Geburtstag. Frau Katharina Mühlthaler kann heute ihren 74. Geburtstag feiern. Wir gratulieren! Heg.

Spielberg. (E. D.) Aus dem Gemeinderat: Das Stamm- und Bauholz für den Bau des Siedlungs-Reihenhauses wurde an die umliegenden Sägewerke verteilt. 4 Bürgersöhne wurden zum Antritt des angebotenen Bürgerrechts zugelassen. Hilfsforstwart Erwin Löhle besucht im Laufe dieses Sommers einen 4-wöchigen Kurs in Salem. Als Vertreter wird während dieses Zeitraumes ein Hilfs-Waldhüter eingesetzt. —

Radisches Staatstheater:

Triumph der Gesangkunst

Ake Collett begeisterte als Rigoletto — Weitere Gastspiele des Künstlers



Der ausgezeichnete Ruf, der dem Gast aus Stockholm vorzuzugung, hat sich als in jeder Beziehung berechtigt erwiesen: Sein Rigoletto war eines der künstlerischsten Erläuterungen, wie sie sich wohl auch im Verlaufe eines langen Lebens an den Fingern abzählen lassen, wenn man nicht eben in Mailand, New York oder — Stockholm wohnt. Dieser schwedische Bariton ist ein Sänger von erstem internationalen Format. Was er demonstrierte, war Gesangkunst in höchster Vollendung.

Ake Collett ist im Gegensatz zu zahlreichen sogenannten „Kanon“ kein Stimmprinz. Es gibt viele schöner größer Stimmen. Aber — und da liegt im eigentlichen die Mehrheit des Publikums — nicht die „Größe“, d. h. das „Laute“, die Force ist ausschlaggebend, wenn es heißt „durchdringend“, sondern die phantastisch einwandfrei erzielte Schwingungs- und damit Tragfähigkeit einer Stimme, und sie allein ist Zeugnis einer wirklichen Gesangkunst. Der Beweis: das zarteste Piano des Gesätes war selbst im akustisch ungünstigen Konzerthausaal auch in den hintersten Reihen gut zu hören, während anderswärts das aus dem Affekt heraus gegangene Fortissimo noch immer gefesselt und kultiviert blieb. Und diese Schwingungsstärke der Stimme ist es auch, die es dem Künstler ermöglicht, den Ton in dynamisch weitestgehenden Tönen so mühelos und klangrein an-

abzuschwächen zu lassen. — Die hervorragenden gesanglichen Qualitäten Colletts wurden durch ein blutvolles, lebendiges Spiel ergänzt. Alles in allem eine bewundernswürdige Leistung, die auch alle anderen Mitwirkenden sichtlich miträufte und Sänger wie Dirigenten die Schwierigkeiten, die sich daraus ergaben, daß der Gast in italienischer Sprache sang, bravours überwinden ließ. Es spricht für unser Karlsruher Ensemble, daß es sich neben dem großen Schweden mit Anstand zu behaupten wußte. Das stärkste Gegengewicht diesem gegenüber bildete

„Aufbruch im Damenstift“ Komödie von Axel Breidahl. Vor acht Jahren lernten wir im alten Staatstheater am Schloßplatz dieses Stiff der Jahrhundertwende kennen, diese Katakombe für mehr oder weniger blühliche, vom Leben enttäuschte oder von ihm ausgesperrte Damen der gesellschaftlichen Hautevolée, diese Räucherzimmer für abgehängte Frauenseelen, wo es schon stockend ist, wenn jemand nicht eine mindestens fantastische Krone, aufs Nachthemd — oh pardon! — aufs Tischentuch gesteckt tragen kann.

In der düsteren Malfigkeit dieser Atmosphäre, die von dem Tradition genannten Stach zweier Jahrhunderte bestimmt wird, ein personalisiertes Stiff, eine Achtstadi, die statt des Herzens einen Knäuel Paragrafen im vertrockneten Busen trägt, vor acht Jahren wurde sie noch von der unvergessenen Marie Fremndlicher dargestellt, diesmal spielt sie Lola Eryig, spitzsinnig, dürr und steif. Da ist weiterhin die überspannte Vornehmheit eines Freiherzins, des

allerdings Olga Moll vom Württembergischen Staatstheater Stuttgart in der Partie der Gräfin, wenngleich wir ihre Leistung nicht ohne Einschränkung anerkennen können: Die Künstlerin hat, wenn sie den Mund aufmacht (d. h. in der Höhe), besauernde Töne; umso mehr bedeutet man daher, daß die Stimme in der Mittellage oft flach, „gerade“ und nasal klingt.

In dem überaus langhaltenden, für Karlsruher Gepflogenheiten französischen Applaus wurde der Wunsch nach einem weiteren Gastspiel Ake Colletts laut. Es dürfte daher freudig begrüßt werden, daß es der Intendant gelungen ist, den Künstler für sechs bis acht Abende im Herbst zu gewinnen. H. H.

„Aufbruch im Damenstift“ Komödie von Axel Breidahl. sich wahrscheinlich einmal ganz passabel gemacht hätte, wenn es eben nicht sein Leben lang Fräulein oder zumindest doch nicht — frei geliebten wäre: Gisela Lohr verleiht ihr köstliche Züge. Da ist der schwarze Alt eines proudeischen Generalstabsweptyps, den Lora Hansen in Maske und Spiel fein profiliert. Da sind mit wirklichen und eingebildeten Gebahren, mit Schreie, Prädrie, Neid, Mißgunst, Klatschbucht, Aufpasserei und Demunstration Eigenschaften verkörpert, die weder zeit- noch ortgebunden sind, in diesem Grab der Lebendigen indessen hüpfig im Kreut schließend wie Mäuse im Treibhaus.

Eine Einzige ist in diesem Kreis der — unabhängig von ihrem Lebensalter — Vergrissenen, die ab und zu für frische Luft zu sorgen und die Staubschichten aufzuwirbeln sucht: eine resolute, trinkfröhliche Dame, die das Herz auf dem rechten Fleck trägt und kein Blatt vor dem Mund stammt. Eine Rolle, die Erlis Le-

renz sehr entgegenkommt; sie gibt sie am besten da, wo sie das selbst terribile spielen darf! Sie wird nicht für voll genommen, kein Wunder; auch die Iren halten die Normale für verrückt. Es ist klar, daß nur etwas ganz Außergewöhnliches, Erschütterndes — wie das Gefühl der Mischuld an dem vermeintlichen Selbstmord eines jungen, frischen, lebenshungrigen Mädchens (Margreth Meyer-Abich) — diese wandelnden Mumien aus ihrer weiteren Verspannenheit aufzurütteln vermag.

Eine handwerklich sauber gearbeitete Komödie, mit der dem Autor eine treffliche Charakter- und Milieustudie gelungen ist. Das allein kann diese nochmalige Neuaufführung rechtfertigen. Denn die Problemstellung der eigentlichen Handlung ist reichlich antiquiert. Hans Grosser-Braun erwies sich einmal mehr als ein tüchtiger, einfallsreicher Regisseur, der die hier nahe liegende Gefahr der Übersteigerung, des Karikierens feinfühlig zu vermeiden wußte und das gesamte Ensemble auch diesmal wieder zu einer anerkanntswürdig geschlossenen Leistung zu führen vermochte. Im wie allen Mitwirkenden (außer den bereits Genannten: Hedwig Gräner, Rita Kraus, Toni Weidner, Inge Herbrecht, Marga Hackelberg, Ruth Fischer, Margarethe Engelhard, Gisela Prüter, Ruth Löser, Ilse Stegmeier und Gabi Garinor) dankte das Publikum mit freudlichem Beifall, der nicht zuletzt auch dem Bühnenbildner Wilfried Olte galt. Helmut Haag

Die Kurbel

„Das Geheimnis der roten Katze“

...oder die abenteuerliche Reise eines sagenumwobenen Diamanten. „Halifax“ heißt dieser licht- und feuersprühende Stein, der wie ein Bumerang auf dem

Mont-Marte kreist. Wenn sein Besitzer ihn verloren wähnt, befindet er sich gewöhnlich in einer Rocktasche, und glaubt er sich seiner sicher, so ist er bereits schon wieder unterwegs. Einmal hängt er im Decolleté einer zarten Frau, dann wieder am Hals eines kleinen Affen, oder aber er liegt friedlich im gekochten Schinken einer Aufschnittplatte, die versehentlich falsch serviert wurde. — Mit der ungeteilten Zustimmung der Epheleung sprühenden „Feuerzangenbowle“ oder der heiter besinnlichen „kupfernen Hodent“ kann man diesen Film nicht folgen. Ruhmann gelingt es zwar hier, kräftig die Humorregister zu ziehen und eine Fülle origineller, idem ziemlich überraschend und effektiv auf die Leinwand zu bringen. Ihm selbst ist aber nicht immer — vor allem am Anfang — der gleiche spielerische Ausdruck humorvoller Trockenheit beschieden, mit dem er sonst die Pointen so hübsch zuspitzt. R6.

Karlsruher Filmvorschau

Im Gloria-Palast läuft ab kommenden Freitag der Georg-Witt-Film „Tragödie einer Leidenschaft“ mit Josina Maria Gorvin, Carl Kuhlmann, Friedrich Schöföder u. a. Regie führte Karl Meisel, die Musik schrieb Mark Luther.

Die Palast-Lichtspiele setzen ab Freitag „Schwarzwalddäule“ (nach der gleichnamigen Operette Leon Jessels) mit Maria Belling und Hans Söhner ein.

Die „Schauburg“ bringt als nächstes Programm den in der Pariser Unterwelt spielenden englischen Kriminalfilm „Die Ratte“ mit Adolf Wohlbrück.

Die „Kurbel“ verlängert die Laufzeit ihres gegenwärtigen Programms, „Das Geheimnis der roten Katze“, bis einschließlich 16. Juni. — Am kommenden Sonntag läuft im Rahmen einer Matinee der farbige Spiel-Kulturfilm „Zwei Wellen“.

# St. Pauli sichert sich die Teilnahme an den Endspielen

## Bayern Münchens junge Mannschaft erst im Wiederholungsspiel 2:0 geschlagen

### Fußball-Ergebnisse:

Entscheidungsspiel um die Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft  
 In Hannover: FC St. Pauli gegen Bayern München 1:1 n. Verl.  
 Wiederholung: FC St. Pauli gegen Bayern München 2:0.

### Aufstieg zur Oberliga:

Jahn Regensburg—VfL Neckarau 7:2  
 Messen Kassel—Untertürkheim 2:0  
 1. FC Pforzheim—SpVgg Fürth 1:1  
 FV Zuffenhausen—Kassel 0:3

### Freundschaftsspiele

ASV Villingen—Nordstern Basel 0:1  
 VfL Neustadt—Nordstern Basel 2:0  
 Ludwigsburg—Phönix Winterthur 1:5  
 Eintr. Kreuznach—FC Basel 7:2  
 VfL Konstanz—VfB Stuttgart 2:4  
 VfL Singen—VfB Stuttgart 1:0  
 Holstein Kiel—VfB Mühlburg 3:0  
 Bor. Dortmund—Schalke 04 1:1  
 Wacker München—Göttingen 0:5  
 TuS Neudorf—Alem. Aachen 4:1  
 SV Waldhof—Werder Bremen 2:1  
 1. FC Köln—Viktoria Berlin 4:4  
 VfB Bielefeld—Hamborn 0:7  
 BSC Hertha—MTV Braunschweig 2:2  
 FSV Frankfurt—Wormatia Worms 3:2  
 Mainz 05—Werder Bremen 3:1  
 SV Rastatt—ASV Oppau 1:5  
 FK Pirmasens—Rotw. Oberhausen 2:2  
 Union Böckingen—Kassel 0:5  
 VfL Marburg—KSG Untertürk. 0:0  
 Ludwigsb. —Horst-Emscher 1:2  
 VfL Neustadt—Rotw. Oberhausen 1:2  
 Bergedorf 84—Hamburger SV 3:2  
 VfB Knielingen—ASV Ludwigsh. 4:3  
 VfB Knielingen—VfR Heilbronn 3:2  
 SC Kaiserslaut.—Phön. Karlsruhe 0:6

### Länderspiele

Frankreich—Schweiz 4:2  
 Schweiz B—Frankreich B 1:2

### mit Kauer schreit sich's gart

#### Schachturnier in Heidelberg

Am Pfingstmontag wurde in Heidelberg ein internationales Schachturnier eröffnet, an dem außer namhaften deutschen Spielern auch die Landesmeister von Frankreich, Belgien, England und Neuseeland sowie der ehemalige polnische Meister Wotkowsky teilnehmen. Am ersten Tag besiegte der Belgier O'Kelly de Galway den deutschen Jungmeister Lothar Schmidt. Remis endeten die Partien Wotkowsky gegen Wood, England, und P. Schmidt, Heidelberg, gegen Niedhaus, Mannheim.

#### Skispringen im Juni

Starkes Schneetreiben, böiger Wind und eine empfindliche Kälte gaben dem vom SC Partenkirchen veranstalteten Pfingstspringen auf dem Zugspitzplateau ein tiefwinterliches Gepräge. Die Schneeverhältnisse waren noch erstklassig. Der vereiste Aufschwunghügel wurde den meisten der 25 Konkurrenten aus Bayern und Oesterreich zum Verhängnis. Sieger wurde der Partenkirchner Toni Eisgruber mit zwei Sprüngen von 36 m und der Tagesbestnote 191,5.

Das Vor-Vorrundenspiel zur Deutschen Fußballmeisterschaft in Hannover zwischen dem FC St. Pauli und dem FC Bayern München gab einen Vorgeschmack davon, welche Kämpfe uns im Kampf um die „Viktoria“ bevorstehen. 210 Minuten waren notwendig, ehe als Sieger der Doppelpartie von Hannover-Bischofshof, St. Pauli, feststand. Am Pfingstsonntag hatten die Bayern in einer 120 Minuten währenden „Gewitterschlacht“ mit Blitz, Donner,

Wolkenbruch und Hagelschlag beim 1:1 die besseren Leistungen geboten, am Pfingstsonntag aber war St. Pauli konditionsmäßig die bessere und gleichmäßig besetzte Mannschaft. Trainer Harthaus hatte das Kunststück fertiggebracht, in 24 Stunden seine Schützlinge nach überstandener Schlacht wieder völlig fit zu machen, während die jungen Bayernspieler noch einen abgemühten, mitgenommenen Eindruck machten. Die Nerven der 19- und

21jährigen Münchner Nebenleute von „Jacki“ Streitle und Moll hatten zwar am Pfingstsonntag nach einem Führungstor Bollers in der 51. Minute noch in der 88. Minute durch Resch den Ausgleich und damit eine halbstündige Spielverlängerung erzwungen, aber am Pfingstsonntag waren dann die Routiniers aus Hamburg (durch Famula und Weites aufgefischt) bei ihrem 2:0-Sieg weitaus besser im Zuge.

#### Holstein Kiel — VfB Mühlburg 3:0

Der VfB Mühlburg mußte sich in seinem zweiten Gastspiel in Norddeutschland bei Holstein Kiel eine klare 0:3-Niederlage gefallen lassen. Die Kieler zeigten ein beachtliches Kombinationsspiel, waren immer schneller am Ball und körperlich den süddeutschen Gästen überlegen. Die Mühlburger, die ohne Rastetter, E. Fischer und Hauer antraten, fanden sich mit den schweren Bodenverhältnissen schlechter zurecht als die Gastgeber. Die Gäste gefielen wohl in technischer Hinsicht, waren aber nicht hart genug. Auch hatten die süddeutschen Stürmer mit ihren Schüssen reichlich Pech.

#### ASV Durlach—Rhenania Würselen 2:2

Mit Würselen verpflichtete Durlach einen weiteren Verein der westdeutschen Oberliga. Die Rheinländer spielten einen zweckmäßigen, mitunter allerdings viel zu harten Fußball. Die Gastgeber konnten dieses Mal nicht an ihre letzten Leistungen anknüpfen. Vor allen Dingen klappte es im Sturm nicht in der gewohnten Weise. Lediglich Ulaga und Streibel erreichten ihre gewohnte Form. Durlach kam schon in der 9. Minute zum Führungstor, als Streibel eine Kombination Wasco—Stehlik—Ulaga mit unhaltbarem Flachschuß abschloß. Auch weiterhin hatten die Gastgeber mehr vom Geschehen, konnten jedoch den in der 35. Minute von Moonen erzielten Ausgleichstreffer nicht verhindern. 10 Minuten nach Wiederbeginn kamen die Gäste durch Simons zum Führungstor, das Ulaga in der 70. Minute ausgleichen konnte. 3 Minuten vor dem Abpfiff rettete ein Würseler Verteidiger auf der Torlinie stehend bei einem Schuß von Ulaga.

## Handball

### Aufstiegsspiele zur Verbandsliga

#### 98 Seckenheim — TSV Rintheim 9:8

Auch im letzten Spiel kam Rintheim zu keinen Punkten. Eine geschlossene Mannschaftsleistung ließ sie bis zum Wechsel verdient mit 4:3 Toren im Vorteil liegen, doch nach der Pause hatten die Einheimischen mehr vom Spiel. Bei Rintheim wollte nichts mehr klappen und somit wurde ohne Gegentreffer Tor auf Tor aufgeholt und in einem dramatisch verlaufenen Endspurt schafften die Seckenheimer noch den knappen Sieg.

### Qualifikationsspiele

Lediglich die Staffel 3 hatte Spielbetrieb. In einer verbissenen Auseinandersetzung holte sich Etlingenweiler in Friedrichstal knapp mit 6:7 Toren die Punkte. Unbeschwert ging der VfB Mühlburg nach Pforzheim und festigte seine Anwartschaft für den Aufstieg zur Bezirksklasse durch einen 7:13-Sieg.

#### SV Waldhof—Studentenauswahl 12:7

Der Allmeister trat in seiner bewährten Aufstellung an und dominierte eindeutig. Die Aufstellung der Studentenseite wurde durch Nichtfreigaben seitens der Sportverbände erschwert und so mußte Feuerstein vom SV Waldhof noch bei der Studentenmannschaft fungieren.

## Pfannenmüller gewann die Rad-Fernfahrt

„Schweinfurt—Stuttgart—Schweinfurt“

49 Fahrer starteten am Pfingstsonntag in Schweinfurt zum 555 km-Straßenrennen Schweinfurt—Stuttgart—Schweinfurt.

Glückstrahlend fuhr nach den drei Etappen um die 60-millionste Torpedo-Freilauf-Nabe der Fichtel- & Sachswerke der Gesamtsieger M. Pfannenmüller (Nürnberg) am Pfingstsonntag am Ziel in Schweinfurt seine Ehrenrunde. Mit dem knappsten aller Zeitvorsprünge hatte er sich vor Harry Saager (München) durchs Ziel gerettet, nachdem er diesen bereits auf der ersten Etappe Schweinfurt—Stuttgart um doppelte Handbreite niedergedrungen hatte. In der zweiten Etappe konnten aber beide auf Berg- und Talfahrten den Doppelerfolg der Bielefelder Straßenhelden Günther Panke und Werner Holthüfer nicht verhindern und erst auf der dritten Etappe gelang ihr großer Schlag, sich in bester Form den Gesamtsieg zu sichern.

Erst sechs Monate ist der Nürnberger Pfannenmüller Profifahrer. Aber schon seine Siege als Amateur zeigten seine Klasse. Der zweifache Deutsche Meister gewann zweimal „Rund um Stuttgart“, dann „Rund um Köln“ und holte sich den „Westdeutschen Straßenspreis“. Er ist also das sogenannte junge Blut, das

Deutschlands Radrennsport aufzufrischen helfen wird. Auch der Ex-amateur Müller (Schweningen), der das erste Mal als Profi mithielt und Zehnter wurde, dürfte mit eines der zukünftigen Assen werden.

Schlußergebnis der Drei-Etappenfahrt „Schweinfurt—Stuttgart—Nürnberg—Schweinfurt“ (555 km): 1. M. Pfannenmüller-Nürnberg (Expresrad, Torpedo-Freilaufnabe) 16:31.22,0 Std.; 2. Harry Saager-München (Rabeneid) 16:31.22,1 Std.; 3. Fritz Diederichs-Dortmund (Dürrkopp) 16:33.02,0 Std.; 4. Paul Süß-Solingen (Patria-WKC) 16:33.08,0 Std.; 5. Philipp Hilbert-Frankenthal (Expres) 16:33.08,0 Std.; 6. Otto Schenk-Schweinfurt (Meisterrad).

### Portugal blieb Rollhockey-Weltmeister

Zum dritten Mal hintereinander holte sich Portugal den Titel eines Rollhockeyweltmeisters. Es besiegte im Endspiel die englische Vertretung mit 5:1, und kam auf 14 Punkte. Die weitere Reihenfolge: Spanien 10, Italien 9, Belgien 7, England 6, Frankreich, Schweiz, Holland.

## Ausländische Fußballmannschaften in Deutschland

Die Grenzen auf! So hieß es zu Pfingsten für Österreichs und Schwedens Fußballvereine, die zu Freundschaftsspielen nach Deutschland kamen. Es tut nichts zur Sache, daß die deutschen Gastgeber aus sechs Spielen vier Siege bei zwei Niederlagen mit 17:7 Toren herausholten. Die Tatsache allein, daß wir wieder „international“ auf breiter Basis spielen, erfüllte uns mit Dankbarkeit an unsere Gäste. Im einzelnen brachten die großen internationalen Spiele folgende Ergebnisse: Kickers Offenbach—Wiener SC 3:0, Schalke 04—Wiener SC 4:0, 1. FC Nürnberg—Vienna Wien 4:1, VfR Mannheim—Vienna 1:2, Stuttgarter Kickers—FC Locarno 1:2, VfL Konstanz—Locarno 4:2.

Ziemlich an die Wand gespielt, wurden die Wiener Mannschaften Sportclub und Vienna. Nicht, daß die Donaustädter enttäuscht hätten. Ihr im Feld bildschönes, weiches Kombinationsspiel war gegen das nüchterne, schnörkellose, zweckbetonte WM der Arsenalprägung hoffnungslos im Nachteil. Beim 3:0 von Kickers Offenbach gegen Wiener SC fuhr der „Offenbach-Express“ mit stark gedrossem Dampf. Buhtz, Maier, Wirsching schossen Tore. Hier war Torwart Schepper ebenso wenig in Gefahr wie Kwiatowski vor 15.000 beim Spiel Schalke gegen Wiener SC. Da ging es 4:0 aus, wobei Schalkes Kreisel ungehindert tanzte. Die Läufer, vor allem Dargaschowski und Matkowski als Stopper, stachen besonders hervor. Zweidrittel (2), Groß und Engert bezwangen den Wiener Torhüter Schmid, der sich sonst als hervorragender Torhüter bewährte. Das Vienna-Gastspiel war eine Parallele hierzu, nur daß die Gegner ausgewechselt waren. Die 25.000 im Nürnberger Stadion staunten ebenso über die spieltchnische Reife der Vienna wie über deren

Hilflosigkeit gegenüber den veränderten taktischen Anforderungen. Für den Club war das eine gemühte Wiese. Die Tore fielen trotz bester Gegenwehr des Torhüters Engelmeier. Reiser, Ubelein, Gebhardt und Reiser waren an dem 4:1 beteiligt, wobei Decker beim 2:0 das Ehrenrot für Wien herausspielte. Im zweiten Spiel war Vienna wie umgewandelt. Hier bestimmte der Offensiv-Mittelflächer Sadeditch das Spielgeschehen und es war verblüffend, daß die Mannheimer Rasenspieler kein Gegenmittel fanden und nicht die erforderliche Gegenwehr aufbrachten.

## Motorsport auf dem Münchner Flugfeld

Sportwagenfahrer Rieß-Nürnberg — Überraschungssieger des Tages.

Das am Pfingstsonntag vom ADAC-Gau Südbayern 10 km vor den Toren Münchens erstmals veranstaltete „Nürnberger Rundstreckenrennen“ rollte auf einem völlig neuartigen Kurs ab: der betonierten Rollbahn des Flughafen Riem, auf der man mittels Strohhallen eine nur 2,71 km lange Fahrbahn abgesteckt hatte, die mit ihren zwei langgestreckten Flachkurven und den beiderseitigen Wendekehren fahrerisch und maschinell gleichgroße Schwierigkeiten bot.

7 Stunden lang rollten auf dieser Strecke 12 durchwegs erstklassig besetzte Motorrad- und Wagen-Konkurrenzen ab, bei denen die anwesenden 80.000 Zuschauer begeistert mitgingen. Selbst zwei schwere Wolkenbrüche mit Hagelschlag konnten die gute Stimmung nicht verderben, brachte aber bei einigen Rennabläufen und -Ergebnissen Überraschungen, weil gerade die sonst schnellsten Konkurrenten zu sprühenden Wasserpantommännern wurden!

Nur so war es möglich, daß nicht ein Motorrad-Solist, sondern der Nürnberger Sportwagenfahrer Rieß mit seinem „IH 47“ als Sieger der 2-Literklasse mit 99,2 bzw. 105,9 km/Std. Bestzeit des Tages und absoluten Runderekord erzielen konnte, und daß nicht die Halbliterklasse, sondern die 350er-Kategorie mit dem Braunschweiger Kneese auf DKW (mit 94,8 Gesamtschnitt und 99,1 für die schnellsten Runden) den diesmal schnellsten Motorkonkurrenten stellte. Allerdings hieß der Sieger der 500-cm-Klasse diesmal nicht, wie üblich

### Georg Maier — weil ein Ventilbruch ihn unerwartet zum Aufgeben zwang — sondern Wigger Kraus, der bei seinem „Waterplash“ über 25 Runden immer noch 94,0 km/Std. schaffte. Der Karlsruher Nitschky — nach langer Pechsträhne nun endlich wieder „dabei“, brachte hier seine betagte NSU und in der 350er-Konkurrenz hinter Kneese auch seine neue Norton in bravouröser Fahrweise jeweils auf den 1. Platz in der Wertung für kompressorlose Maschinen. Ein ähnliches Husarenstück vollbrachte der Frankfurter Friedel Schön, der in der Viertelliterklasse den Favoriten H. P. Müller-Bielefeld solange jagte, bis dieser sich in der Südkurve verschaltete, stürzte und (unverletzt) aufgeben mußte. „Programmgemäß“ vertiefen die Beiwagenrennen, indem bei den 600ern die Münchner Klankermeler Wolz (BMW-K.) mit 93,5 km/Std., also Beiwagenbestzeit, siegten, während sie in der 1200er-Klasse dem Vorjahrsmeister Sepp Müller-Rührschneck (BMW) mit 2 Sekunden und 89,4 km/Std. den Lorbeer überlassen mußten. Auch in der 1100er-Sportwagenklasse hatte der Vorjahrsmeister Petermax Müller-Velpke (VW) keine ernste Gegnerschaft. Erbittert wurde jedoch in der 1,5-Literklasse gekämpft, die schließlich Hummel-Freiburg (mit 86,8) knapp vor seinem Veritas-Konkurrenten Glückler-Frankfurt gewann. War es dem Nürnberger Rieß in der 2-Liter-Sportwagenklasse gelungen, den fahrerisch überlegenen Ulmen (Veritas) um 4 Sekunden zu schlagen, so konnte der Düsseldorfener dafür in der Rennwagenkonkurrenz mit dem Veritas-Monoposto den hier von Rieß gesteuerten HH 48 um 7 Sekunden abhängen! Alebü.

## Haben Sie richtig getippt?

Hessen Kassel—Untertürkheim 2:0  
 1. Jahn Regensburg—Neckarau 7:2  
 Zuffenhausen—03 Kassel 2:2 x  
 FC Pforzheim—SpVgg Fürth 1:1 x  
 Holstein Kiel—VfB Mühlburg 3:0  
 TuS Neudorf—Alem. Aachen 4:1  
 VfL Konstanz—VfB Stuttgart 2:4  
 Pr. Münster—1860 München 1:2  
 SV Duisburg—Duisburg 0:0  
 FC Nürnberg—Vienna Wien 4:1  
 VfR Mannheim—Vienna Wien 1:2  
 Frankreich—Schweiz 4:2

fünf Spiele ausgetragen hatten, erklärte sich alles. Zudem hatte der Star „Gase Tatum“ (den wir auch in der Wochenschau bewundern konnten), einen wirkungsvollen Gegenspieler in dem Weißen George Mikan gefunden, der ungekrönt König des amerikanischen Schulbasketballs, der „nur“ 2,06 Meter groß ist. Das Geheiß der Neger sind nämlich ihre überdurchschnittliche Größe und ihre überdurchschnittlich großen Hände, mit denen sie in der Lage sind, den verhältnismäßig großen Ball so zu jonglieren, als ob es sich um einen Tennisball handeln würde. Ihre „Griffenlänge“ ermöglicht es ihnen, fast in den Korb hineingreifen. — Doch zurück zu dem Spiel, Weiß gegen Schwarz. Plötzlich begannen die Neger wieder mit ihren Tricks. Bald stand das Spiel 59:59. Noch 90 Sekunden waren zu spielen. Der beste Neger, Tatum, war bereits durch fouls ausgeschieden. Die Menge hielt den Atem an, als die Globetrotters immer näher auf die Entscheidung drängten. Kurz bevor der Schlußpfiff ertönte, bekam „Tollensuge Robinson“ den Ball zugespielt, und mit tödlicher Sicherheit erzielte er den gewinnbringenden Korb. Das Endergebnis: Globetrotters 61 Punkte, Minneapolis 59. Aus war es mit der weißen Revanche.

Interessant ist noch zu hören, daß diese Basketballspieler besser als unsere Fußballer bezahlt werden. Der riesengroße Mikan z. B. erhielt in der letzten Saison nicht weniger als 15.000 Dollar. Schön wäre, wenn eine dieser großen Basketballmannschaften aus den USA einmal den Weg nach Deutschland finden würde! Der deutsche Basketballsport, der noch wenig populär im eigenen Lande ist, könnte nur davon profitieren und sich auf der anderen Seite eine bessere Werbeaktion gar nicht denken. Basketball eignet sich nämlich sehr gut zur Veranschaulichung unserer Fußballer und Leichtathleten als Ausgleichssport. glave

## In über 100 Spielen ungeschlagen!

Wir sahen sie in der Wochenschau: die „Harlem Globetrotters“

Vor wenigen Wochen zeigte die Wochenschau „Welt im Bild“ in den Lichtspielhäusern in ihren Sportberichten Ausschnitte aus dem Kampf zweier amerikanischer Basketballmannschaften. Eine dieser beiden Mannschaften waren die Harlem Globetrotters, ein Team, das nur von Negern gebildet wird. Das deutsche Kino-Publikum, das in seiner Mehrzahl wenig von diesem fabelhaften Mannschaftsspiel versteht, erkannte aber doch sofort, daß hier ganz große Köpfe am Werke waren. Sie gingen ordentlich mit, wenn einer der unorthodoxen Neger wieder einmal einen seiner gekonnten Tricks mit dem Ball vorführte. In helles Gelächter brachen sie aus, wenn es einem Neger gelang, seinen weißen Gegenspieler buchstäblich mit Taschenspieler-Tricks zu narren. Es war oft so, daß man die plötzliche und in einer Vielzahl abrollenden Schachzüge dieser Neger-Athleten kaum noch verfolgen konnte. Nun nicht alle Basketballmannschaften verstehen so vollendet zu spielen wie Harlem Globetrotters. Von den rund 20 Millionen aktiven Basketballspielern, die es heute auf unserer Welt gibt, sind nur sehr wenige in der Lage diese ungekrönten Weltmeister zu schlagen. Die Harlem Globetrotters nehmen auch unter den besten Teams, die in den USA beheimatet sind, noch eine Sonderstellung ein. Ueber die Negerfünf aus Harlem schreibt die weltbekannte amerikanische Zeitschrift „Time“ folgenden: „Die Harlem Globetrotters sind Über-Basketballspieler. Sie sind so gut, daß sie auch bei stärkster Konkurrenz ihre Spiele im Vorhinein zu gewinnen instand sind. In der letzten Saison haben diese Athleten, die natürlich Berufsspieler sind, nicht weniger als 101 Spiele in ununterbrochener Reihenfolge gewonnen. Für ge-

wöhnlich stellen sie so überragende Klasse dar, daß die Zuschauer selten nach der Tafel, die den Stand des Spieles anzeigt, sehen. Die Zuschauer in den Vereinigten Staaten zahlen ihr Eintrittsgeld weniger um diese Neger-Mannschaft siegen zu sehen als vielmehr um deren Tricks zu beobachten. Z. B. das Herunterrollen des Balles auf den Armen, das Werfen des Balles zwischen den „feindlichen Beinen“ hindurch oder das Körbe-Werfen aus einer Anguliformstellung heraus, wie sie bei amerikanischen Football-Teams üblich ist. Der Star, der überragendste Spieler in dieser Star-Mannschaft, ist Reece Tatum, genannt „goose“ (Gans). Die riesengroßen Hände dieses Spielers hängen nach Gorillaart bis zu den Knien herab. Er ist in der Lage einen Basketball, der je immerhin um ein Beträchtliches größer ist als unser hier üblicher Fußball, mit einer Hand zu fassen, wie normale Sterbliche eine durchschnittsgröße Apfelsine in die Hand nehmen würden. Die Harlem-Globetrotters waren bisher ihren Gegnern so überlegen, daß es zum Problem geworden ist, für sie eine Basketball-Fünf zu finden, die Tatum & Co. zu einem ernsthafte Kampf zu zwingen in der Lage ist. Vor einiger Zeit glaubte man eine Mannschaft gefunden zu haben, die Minneapolis Lakers, eines der besten weißen Teams, die die USA aufzuweisen haben. Man hörte und sahe: Nicht weniger als 17.623 Zuschauer drängten sich ins Chicagoer Stadion, um diesen Basketball-Lederhosen mitzuerleben. Bei Halbzeit lagen die Neger mit 32:23 Punkten überresthenderweise im Rückstand und es sah ganz so aus, als ob sie diesmal ihren Lehrmeister gefunden hätten. Sie wirkten bereits etwas müde, aber als man erfuhr, daß sie zuvor zu fünf Abenden, hintereinander

# Glücklicher Punktgewinn der Fürther

1. FC Pforzheim—SpVgg Fürth 1:1

Noch selten hat eine Mannschaft in einem Spiel so viel Glück gehabt, wie dieses Mal die Fürther in Pforzheim. Die Gastgeber mußten erneut Woll und den Spielmacher Vogt I ersetzen und hatten darüber hinaus beim Führungstreffer der „Kleeblätler“ Pech, daß eine weite Vorlage vor dem aufnahmebereiten Müller in einer Wasserpflanze lie-



Vorläufer (Fürth) köpft eine Schradl-Flonke vor Fie ins Feld zurück. Im Vordergrund Hofmann.

gen blieb, sodaß der nachsetzende Schade leicht einschließen konnte. Auf der anderen Seite verstand es der Clubangriff nicht, die drückende Überlegenheit im letzten Abschnitt durch Tore zu unterzeichnen. Allerdings stand auch im Fürther Tor mit Goth ein Mann, der nur schwer zu schlagen war, während die Verteidiger und Mittelläufer Vorläufer wohl konsequent deckten, jedoch nicht ganz frei von Abwehrfehlern waren, sodaß Hofmann mehr als einmal hinten aushelfen mußte, worunter natürlich das eigene Stürmerpiel litt. Der Gästesturm, der in Schade und Nöth seine gefährlichsten Leute hatte, konnte nur in den ersten 20 Minuten überzeugen und ließ zu diesem Zeitpunkt den Ball in gekonnten Flachkombinationen laufen. Als jedoch die Pforzheimer Abwehr mit zunehmender Dauer immer besser ins Spiel kam, war es mit der Kunst der Fürther Angriffsspieler vorbei. Bei den Goldstädtern bot Müller eine hervorragende Torwartleistung. Die Verteidiger zeigten sich gegenüber dem letzten Heimspiel stark verbessert. Die erfreulichste Überraschung war jedoch Hees, der ein ausgezeichnetes Stopperspiel lieferte und dem gefährlichen Schade nur wenig Spielraum ließ. Sowohl in Abwehr als auch im Aufbau waren die beiden Burckhardt gleich wirkungsvoll. Im Angriff war der schnelle Schradl der beste Mann, der von seinem Neben-

mann Rau immer wieder gut eingesetzt wurde. Schwächer war der linke Flügel, denn sowohl Hartmann auf Halblinke als auch der dieses Mal auf dem ungewohnten linken Flügel stürmende bisherige Verteidiger Müßle kamen kaum einmal richtig zum Zug. Fürth hatte zunächst mehr vom Spiel und kam auch bereits nach 9 Minuten zum Führungstreffer. Allmählich kamen auch die Gastgeber besser auf und gestalteten das Geschehen bis zum Pausenpfiff offen. Mehr als einmal konnte jetzt Goth sein großes Können unter Beweis stellen. Trotz starker Überlegenheit und guter Torchancen glückte dem Club erst 8 Minuten vor dem Abpfiff des nicht überzeugenden Heller, Stuttgart der Gleichstand. Gottinger hatte ohne Ball Rau gesperrt. Den Strafstoß gab Schradl zu Rau, der unhaltbar einschloß. Kurz vor Schluß bot sich Nöth nochmals eine gute Chance, doch schoß der Linksaußen frei vor Müller stehend diesem in die Hände.

**Jahn Regensburg—VfL Neckarau 7:2**  
Nachdem das torlose Ergebnis von Neckarau die Jahn-Elf in Harnisch gebracht hatte, standen die Vorzeichen für den Rückkampf in Regensburg nicht günstig. Trotz tapferster Gegenwehr kamen die Badener klar unter die Räder. Das Ergebnis fiel vielleicht etwas zu hoch aus. Die Neckarauer waren dadurch behindert, daß Preschke längere Zeit ausschied und nachher nur noch als Statist wirkte. Die 16000 Zuschauer hatten an dem hochklassigen Spiel ihre helle Freude, zumal die Regensburger in ihrer harten und schnellen Spielweise auch für die Treffer und die richtige Stimmung sorgten. Zwei Treffer von Hubeny und ein weiteres Tor von Schmid

## Gute Leistungen bei den Karlsruher Pferderennen

Der Verein für Pferdezucht und Rennen veranstaltete am Pfingsten seinen 4. und 5. Renntag mit insgesamt 14 Rennen auf der Kniellinger Bahn. In Trab-, Flach- und Hürdenrennen wurden erstaunliche Leistungen erzielt, die teils die bisherigen Ergebnisse weit übertrafen.  
**Ergebnisse:** Im Trabfahren Kl. C über 2000 m gewann am Sonntag Bierhalter Jr. mit Malle vor Ruf mit Xaverinus. — Am Montag gewann Ruf mit Xaverinus vor Bierhalter mit Malle.  
Im Halbblut-Flachrennen über 1600 m siegte am Sonntag M. Glausnd auf Arno vor Fleckenstein auf Fliege. — Am Montag behauptete sich dafür Fleckenstein auf Fliege vor M. Glausnd auf Arno.  
Das Trabfahren Kl. C über 2000 m entschied am Sonntag Funk mit Mispelbaum. — Am Montag siegte Schurf mit Mispelbaum vor Fell mit Pekin. (Schnellstes Rennen seit Bestehen der Bahn.) Ges.-Zeit 3:11 Min. Sieger: 1000 m in 1:32,7.  
Im Vollblut-Flachrennen über 1800 m gewann am 1. Renntag S. Gülicher auf Friaosa vor Volkner auf Kusel. Am 2. Renntag ging Volkner

ergaben die sichere 3:0-Führung, obwohl die Neckarauer im Felde gleichwertig waren. Aber während ihnen nichts gelang, stieg das Erfolgsbarometer für die Platzelf weiter. Nach dem 5:0 durch Hubeny und Bleimer konnte K. Gramminger das erste Gegentor anbringen. Pessahl und Schuler schraubten auf 7:1, ehe Karl Gramminger nochmals ins Schwarze traf.

**Hessen Kassel—Untertürkheim 2:0**  
In Kassel leisteten die Untertürkheimer weitaus mehr Widerstand, als nach ihrem bisherigen Abschneiden in den Aufstiegsstadien zu erwarten war. Durch kämpferischen Einsatz glichen sie das spielerische Übergewicht des Hessenmeisters aus. Da zudem durch den Einsatz des Torhüters Kubon aus der zweiten Mannschaft die Widerstandskraft der Untertürkheimer wesentlich gestärkt war, verlief das Spiel keineswegs einseitig. Aber in einem waren die Kasseler eindeutig besser, die Stürmer spielten mit mehr Witz und riskierten auch einen kernigen Torschuß. Der Mittelstürmer Bock und der Halblinke Günther machten den besten Eindruck und außerdem zeichnete sich noch der Mittelläufer Fritz Zimmer durch seine unermüdliche Arbeit aus. Das Spiel verlief vorwiegend offen. Trotzdem zeigte sich bald die größere Durchschlagskraft der Hessen, die bis zur Halbzeit durch Mittelstürmer Bock einen 2:0-Vorsprung erzielten, den sie auch in der zweiten Halbzeit vor 5000 Zuschauern behaupteten.

Gruppe I			
Jahn Regensburg	4	19:2	7:1
Hessen Kassel	4	8:4	6:2
VfL Neckarau	4	10:11	3:5
Untertürkheim	4	3:23	0:8
Gruppe II			
SpVgg Fürth	4	19:5	7:1
1. FC Pforzheim	4	9:12	4:4
SC Kassel 03	4	7:12	3:3
Zuffenhausen	4	8:12	2:6

## Radrennen in Eggenstein Leimen

**Großer Straßenpreis von Eggenstein**  
Das diesjährige Treffen der „Giganten der Landstraße“ aus dem Amateurlager zum traditionellen „Großen Straßenpreis“, der bereits als besonders radsportbegeistert bekannten Gemeinde Eggenstein war eine wirklich hervorragende Sache. Nicht nur, daß Tausende die Rennstrecke säumten und für entsprechende Stimmung sorgten, auch die Teilnehmer waren zahlenmäßig stark vertreten. Der Wettergott hatte es besonders gut gemeint und als am Pfingstmontag um 12 Uhr das Startzeichen gegeben wurde brausten die 63 Fahrer davon, Sieben Runden zu je 20 km mußten gefahren werden. Die A-Klasse wurde vier Minuten nach der B- und C-Klasse auf die Reise geschickt, hatte diese jedoch schon nach 1 1/2 Runden aufgeholt. Durch einen Massensturz kamen in der 5. Runde Nagel II-Eggenstein und Fleck-Mannheim, beide aussichtsreich im Rennen liegend, um ihre große Chance. Diese Gelegenheit nahm W. Raupp-Karlsruhe wahr und radelte dem Felde davon. Bald hatte er einen Vorsprung von drei Minuten herausgefahren und sicherte sich in einem fabelhaften Tempo, dabei rund 40 km allein fahrend, die große Prämie. Das Hauptfeld, das zurückgefallen war, wurde durch Nagel I-Eggenstein und Jakob in der siebten Runde wieder herangeführt. Das Rennen beendete eine Spitzengruppe von 18 Fahrern, die jedoch im Spurt ziemlich zerrissen wurde.

**Resultate:** A-, B-, C-Klasse: Sieben Bunden = 140 km; 1. Jakob-Nürnberg, Zeit 4:34 Std.; 2. Meng-Worms; 3. Rühl-Herperdorf; 4. Ulrich-Mannheim; 5. Nagel I-Eggenstein; 6. Gronwald-Bd.-Baden.  
**Pforzheimer Radsportler vielfacher Bundesmeister**  
Die Ortsgruppe „Pforzheim“ des Rad- und Kraftfahrer-Bundes Baden, welche am Pfingstsonntag zur Austragung der Bad. Bundesmeisterschaften in Leimen. Es war den Pforzheimer Radsportlern vergönnt, vier Meisterschaften zu erringen. Im Gruppen-Kunstoffahren konnten Gerhard Harer, Reginald Kraft, Dieter Fahner und Sonja Bolezdruk; im 6er Schulreigen für Erwachsene Walter Herr, Efriede Kratochville, Günth. Schneider, Liese Höland, Reinhard Karg und Waldraut Hofsaß zum zweitenmal die Bad. Bundesmeisterschaft erringen.  
Im 6er Schulreigen konnten für Schüler (Mädchen), gefahren von Ruth Barth, Inge Geißelmann, Helga Barth, Doris Mörgenthaler, Renate Herr und Giesela Ruf, sowie im 4er Schulreigen für Schüler (Knaben) mit Gunter Ordner, Hermann Tleze, Rolf Poppe und Manfred Eckhardt, erfolgreich sein.  
Den Pforzheimer Radsportlern sind diese großen Erfolge besonders hoch anzurechnen, zumal nur äußerst beschränkte Trainingsmöglichkeiten geboten sind.

## Schwerathleten ermitteln ihre Meister

Brötzingen stellt 5 Meister im Ringen — Wolf wirft den Hammer 54,48 m

Die Kreismeisterschaften im Ringen, Gewichtheben, Rasenkraftsport und Tauziehen, die am Pfingstsonntag und Pfingstsonntag auf dem Turbergstadion in Durlach stattfanden, waren sportlich gesehen ein großer Erfolg. Im Ringen gab es einige Überraschungen. So mußte im Bantamgewicht der Karlsruher Klink schon in der Vorrunde ausscheiden, so daß der Weg für den alten Mattenfuchs Stalb-Brötzingen frei war. Auch im Federgewicht mußte sich der Favorit Volz-Grötzingen mit dem 2. Platz begnügen, während mit Hirschmann-Brötzingen ein Nachwuchsringer zu Meisterehren kam. Im Leichtgewicht setzte sich erwartungsgemäß Schweißert-Wiesental an die Spitze. Schweißert schulterte alle seine Gegner und gewann überzeugend. Frey-Weingarten, der diesmal im Weltgewicht startete, blieb ebenfalls auf der Strecke. Die Überraschung in dieser Klasse war der Grötzinghof, der hinter Held-Brötzingen den 2. Platz belegte. Im Schwergewicht mußte sich der Favorit Groß-Kirrlach Wieland-Brötzingen beugen. Mit 5 Meisterschaften im Ringen schnitt Spv. Brötzingen am besten ab. Im Gewichtheben fehlten einige gute Heber, so daß die Leistungen gegenüber dem Vorjahre etwas zurückblieben.

Beste Heber war Benkesser (Germania Karlsruhe), der im olympischen Dreikampf 510 Pfund zur Hochstrecke brachte. Auch der Leichtgewichtssieger Hüttich-Grötzingen zeigte mit 485 Pfund eine gute Leistung. Bei den Rasenkraftsportlern überragte der Karlsruher Wolf alle seine Konkurrenten. Im Dreikampf (Gewicht-, Hammerwerfen und Steinstoßen) erreichte Wolf 287 Punkte. Sein Hammerwurf von 54,48 m und sein Gewichtwurf von 22,10 sind diesjährige Jahresbestleistungen. Neben Wolf erreichten Kunzmann-Germania und Reinhold-Germania, der südd. Meister im Einzelgewichtsjonglieren, siegte zwar in dieser Disziplin, brauchte aber alles, um sich gegen die Nachwuchsleute Hüttich und Lautenschlager durchsetzen zu können. Im Schwergewicht der Tauzieherkonkurrenz errang der Karlsruher Polizeisportverein einen sicheren Sieg, während in der Leichtgewichtsklasse ASV Grötzingen die Meisterschaft zog. Bei der Rundgewichtsriege fehlte leider die „Alte Herrenriege“ von Germania Karlsruhe, Grötzingen in der Anf.-Kl. und Bruchsal in der Unterstufe gewannen die Meisterschaft.  
Vom KSV Durlach wurden die Meisterschaften gut organisiert und abgewickelt.

## Box-Städtekampf Karlsruhe—Pforzheim 10:8

Zu einem Kreisvergleichskampf im Boxen standen sich im Passage-Palast eine Karlsruher und eine Pforzheimer Auswahl gegenüber. Im Fliegengewicht stellte Karlsruhe keinen Gegner und im Weltgewicht hatte Pforzheim keinen Mann zur Stelle. Bei der Mannschaftswertung wurde der Papiergewichtskampf zwischen Bahn (K) und Weißhaar (P) mitgewertet, der unentschieden endete. Im Bantamgewicht standen sich Bastian (K) und Baldrin (P) gegenüber. Bastian war nicht in bester Form und wurde in der ersten und zweiten Runde von Baldrin, der sicherer Punktsieger wurde, einige Male hart getroffen. Der Federgewichtskampf zwischen Täuscher (K) und van der Ehe (P) war der schönste des Abends. Täuscher schlug in den ersten beiden Runden genaue Kopf- und Körperhaken und holte sich einen klaren Punktvorsprung heraus. In der 3. Runde stoppte van der Ehe die Angriffe des Karlsruhers durch rechte Geraden, konnte jedoch den Punktsieg des Karlsruhers nicht verhindern. Wilde (K) trottelte im nächsten Kampf Michaelis (P) so ein, daß dieser schon nach wenigen Minuten am Ende seiner Kraft war. Zent (K) und Hoff-

mann (P) lieferten sich im Mittelgewicht eine ausgeglichene 1. Runde. In der 2. Runde wird Zent schwer angeschlagen und muß mehrmals zu Boden. In der 3. Runde ist aber der Karlsruher wieder frisch und nun war es Hoffmann, der durch harte Brocken müde gemacht wurde. Das Kampfgericht entschied sich für ein gerechtes Unentschieden. Im Halbschwergewicht war Dittler (P) gegen Friedlin (K) der technisch bessere Boxer, und wurde klarer Punktsieger. 8:8 stand die Partie nach diesem Kampf und der Schwergewichtskampf zwischen Stauffert (K) und Schanegg (P) mußte die Entscheidung bringen. Beiden Kämpfern war die Lage klar, so daß sich ein äußerst harter Kampf entspann. Stauffert hatte die erste Runde leicht für sich, während die zweite Runde ausgeglichener war. In der dritten Runde schlugen beide Boxer wild aufeinander ein, aber in den Schlägen enwar keine Kraft mehr. Das Kampfgericht entschied sich für einen Punktsieg für Stauffert, der somit das Ergebnis auf 10:8 für Karlsruhe stellte. T.K.

## Das 10. Pfingst-Jugendturnier mit Regen und Sonne

Das große Wagnis gelang. Reibungslos wickelte sich das 10. Pfingst-Jugendturnier des VfR Pforzheim in traditioneller, sportlich anständiger Gesinnung ab. Am Bahnhof begrüßte ein mit Tannen-Girlanden geschmücktes Transparent die eintreffenden jugendlichen Gäste die zum Teil schon am Freitagabend eintrafen. Von der langen Bahnfahrt müde — der ASV Berlin war 38 Stunden unterwegs — fanden sie bei den Quartiergebern eine liebevolle Aufnahme. Schlafen, nur schlafen, um andernorts beim Beginn der Turnierspiele wieder frisch zu sein. Als sie begannen, hing der Himmel voll dräuender Wolken und manche Begegnung litt unter strömendem Regen. Es war das erste Turnier, welchem der Wettergott seine Gunst nicht von Anbeginn an schenkte. Doch auch er hatte seine Freude an der fortschreitenden spieltechnischen Verbesserung des Turniers. Seiner zunehmenden Gnade gab er am Pfingstsonntag durch weniger Regen Ausdruck und am Montag ließ er uns durch einen strahlensönen Sonntag seine tiefe Befriedigung über die Leistungssteigerung des 10. Pfingst-Jugendturniers wissen. Festlich wie der Pfingstmontag, war auch der Begrüßungsabend im Stadttheater. Mit besonderer Freude begrüßte der Ehrenvorsitzende des VfR Pforzheim, Rudolf Gimber, unser Stadtoberhaupt, Oberbürgermeister Dr. J. P. Brandenburg, der seinerseits die deutsche Fußballjugend in der zerstörten Stadt herzlich willkommen hieß. Pforzheim sei eine Stadt besonderer Prägung, in welcher der Sport eine hervorragende Rolle spiele und nicht übergangen werden könne. Der Wunsch der Jugendturniere: „Des Kampfes Sinn ist Sieg, der Sinn ist Sieg, der Sinn des Sieges ist die Ehre“, unterstreiche den friedlichen Geist des Turnieres, die Wettkämpfe dienen dem Frieden und der Eintracht des Volkes. Er wün-

sche der Veranstaltung einen vollen Erfolg in einer sportlich anständigen Gesinnung. Der Landesjugendobmann des Bad. Fußballverbandes, Gerd Maibaum, gab in seinen wenigen Worten bekannt, daß das Pfingst-Jugendturnier des VfR Pforzheim als einziges zum offiziellen Turnier des Deutschen Fußball-Bundes erhoben sei und der DFB einen Wanderpreis dafür gestiftet habe. In Übereinstimmung mit allen Anwesenden wurde an den Deutschen Fußball-Ausschuß, der demnächst in den Deutschen Fußball-Bund umgewandelt werden wird, ein Telegramm gesandt, in welchem die deutsche Fußballjugend vertreten durch die am Turnier teilnehmenden Vereine, verspricht, den Ruf des DFB (DFA), zu würdigen und in die Tat umzusetzen, um Deutschlands Fußballsport zu altem Glanz und Ruhm zu führen. Nach Maibaums Worten ging der Vorhang hoch und die einschmelzenden Melodien der Leharschen Operette „Der Graf von Luxemburg“ zogen in ihren Bann. Wohl selten hat das Ensemble dankbarere und begeistertere Besucher gehabt. Der Verlauf der Wettkämpfe auf dem Rasen brachte nicht ganz die spieltaktische Höhe vergangener Turniere. Wie die Senioren der Ober- und Landesligen, hat auch der Fußballnachwuchs noch nicht die technische Reife der Vorkriegszeit erreicht. Aber er ist auf dem Weg dazu. Das bewiesen eine ganze Anzahl fesselnder Begegnungen. Und vor allem die Mannschaft des S.V. Waldhof. Sie war unbestritten die Elf, welche den reifsten und schönsten Fußball zeigte. Gleichmaßen anerkannt von den Mitbewerbern um den Wanderpreis des DFB und den Zuschauern. Sie kam nur am Samstag nicht gleich richtig ins Spiel und scheiterte im Kampf gegen den Lokalrivalen VfR Mannheim trotz weit überlegen geführten Spieles, sowie an dem Widerstand der Jugend des Gastgebers,

VfR Pforzheim, die sich überraschend gut hielt und gerade auch gegen die beste Mannschaft des Turnieres ehrenvoll bestehen wollte und auch bestand. Waldhof besiegte die technisch ebenfalls gut bespielbaren Kickers Stuttgart mit 3:0, die lange an der Spitze gelegenen Ulmer mit 4:0 und schoß die meisten Tore während des Turnieres. Immer mit dabei war der Turniersieger, Arminia Hannover, eine Elf, die technisch Wünsche offen läßt, aber schnell und einsetzfreudig und die einzige Mannschaft ist, welche kein Spiel verlor. Neben dem guten Abschneiden des VfR Pforzheim, überraschte vor allem die Jugend der Brötzingen Germanen, welche als 2. Sieger und Gewinner des Wanderpreises des Bad. Fußball-Verbandes an dem Turnier hervorging. Erwähnt seien die Jungs des ASV Berlin, die sich wacker hielten und den sie bezeichnenden Idealismus für den deutschen Fußballsport dadurch dokumentierten, daß jeder Spieler das hohe Fahrgeld selbst bezahlte und dennoch in Berlin ausgelost werden mußte, wer mitfahren darf. Alle Achtung und Anerkennung. Nach Schluß des 10. Pfingst-Jugendturnieres, welchem u. a. der Vorsitzende des Bad. Fußball-Verbandes, Willi Kuhfeld und der einstige Herausgeber der „Deutschen Sportjugend“, Ernst Fuhrv, bewohnten, hob Gerd Maibaum in der Siegerehrung den sportlichen Geist der Spiele, die Fairness und Anständigkeit hervor. Die Ergebnisse: 1. Arminia Hannover, Gewinner des Wanderpreises des Deutschen Fußball-Bundes, 2. FC Germania Brötzingen, Gewinner des Wanderpreises des Badischen Fußball-Verbandes, 3. SV Waldhof, Gewinner des Wanderpreises der Stadt Pforzheim, 4. VfR Pforzheim, Gewinner des Wanderpreises des Kreisjugendausschusses von Pforzheim und SV Hamborn '07, die einen Pokal gewannen.

# DIE MAGD MARIE

Von Carl Hans Wetzinger

Ich habe sie gekannt, sie war beim Bergmeir im Dienst. Und sie war schön, ja, sie war die schönste Magd, wenn sie so nach dem Kirchgang unter den Mägden stand und lachte und mit jedem redete, der ein Wort an sie richtete.

Das hat vor acht Jahren gewesen. Die Magd war damals ein blutjunges Ding. Sie ist dann in die Stadt gezogen, man sagt in der Gegend, sie sei einem Fabrikarbeiter nachgelaufen und sei dann an der Liebe zu diesem Mann zuzrunde gegangen. Denn er habe es nicht ehrlich mit ihr gehalten, und das habe sie nicht überleben können.

Ich habe sie gekannt, da war sie noch ohne Leid, und wir haben einander gerne gesehen. Ich kam einmal im Winter ins Haus des Bergmeir. Es liegt hoch über dem Tal, das sich längs des Ennsflusses gen die alte Eisenstadt Steyr zieht, unweit eines Ortes, wo früher die Hämmer der Messerschmiede Stund' um Stund' bis in den späten Abend geklopft haben. Von der Höhe des Bergmeirgehöftes kann der Blick die Straße hin- und zurücklaufen, die sie seit altersher die Eisenstraße heißt. Denn seit uralter Zeit wurde das Eisen des steirischen Erzgebirges auf diesem Weg nach Steyr geführt. Es ist noch eine Römerstraße, und wieviele Legionen mögen auf ihr wohl geschritten sein, die niemals mehr die Weite der Romagna und die prächtigen Bauten Roms gesehen haben?

Das habe ich der Magd Marie viele Male erzählen müssen. Ja, damit hat es begonnen, Der Winter wich nur zögernd, er wehrte sich der Vorboten des Frühlings. Die Sonne brannte aber täglich heißer von einem blauen Himmel, der mich an den Himmel Italiens erinnerte. Wir standen vor der Scheune, der Schnee glitzerte, seine Grelle im Widerschein der Sonne tat den Augen weh. Wir sahen nach der Straße, das Wasser des Flusses rauschte, manchmal schäumte es hochauf. Die Felsen, die von der Straße aufragten, spiegelten an vielen Stellen die Farben des Regenbogens. Und dahinter zog sich an den Hängen der Hügel und Berge des Alpenvorlandes blauer Wald wie eine dunkle Wolke hin. Ich spürte, wie die Magd auf ein Wort wartete, ihr Herz lag bloß vor mir, und ihre Augen hatten ein seltsames Leuchten, sie ersuchte etwas, das noch nie in ihr junges Leben getreten war. Da erzählte ich ihr zum ersten Mal von der alten Römerstraße. Sie sah mir auf den Mund und in die Augen, wie ich so redete, und mir blieb die schöne Ruhe ihres Gesichtes, das in diesen Augenblicken nur ein heimliches Staunen ausdrückte, gleich einem Bild in der Seele, das Freude erweckt, so oft man es ansieht. Seitdem sind wir einander nahe gewesen.

Der Winter ging, Ostern fiel spät, die Wiesen lagen schon spter, der Fluß, noch vor einer Woche hoch angeschwollen und schmutzig, hatte seine gewöhnliche Tiefe und seine klare grüne Farbe wieder erhalten. Nur die Straßen waren noch wie zu Furchen aufgewühlt. Im Kalender stand der Karfreitag aufgezeichnet.

Ich entstieg am Abend dem Zug und schritt taleinwärts. Es dunkelte leicht, die Hügel und Berge des Alpenvorlandes verschwammen den Blicken. Einzelne Nadelbäume auf einsamen Orten stachen ins Firmament hinein. Der Wind rannte vom Hang, auf dem der Hof des Bergmeir steht, in die Schlucht hinunter, wo der Ennsfluß sich sein Bett erzwingen hat. Wie Stöße von Fanfaren hörte sich dieses Rennen an!

Ich bog in den Wiesenpfad ein, der nach dem Gehöft führt; er stellt sich im Anfang jähl. So verhielt ich ab und zu, und dabei blickte ich um mich. Ich sah aber nicht viel, die Nacht gewann stärker an Macht, je länger ich bergan stieg. Einmal sah ich etwas Helles vor mir, ich erriet aber nicht, was es sein könnte. Ich ließ es güteln.

Mit einmal spürte ich, daß ein Mensch in meiner Nähe war. Ja, ich spürte es und erschrak gar nicht. Denn es war ein guter Mensch, das fühlte ich. Der weiße Fleck, den ich vorhin gesehen hatte, stand jetzt vor mir: als ob er mitten in der Luft stände, sah es sich an. Eine seltsame Empfindung bewegte mich, es drängte mich, „Marie“ zu sagen. Marie, sagte ich also, bist auch du auf dem Weg? Die Magd kam auf mich zu, sie war wirklich nur ein paar Schritte entfernt gewesen, und sie hatte ein weißes Tuch über den Kopf gebunden, wie Mägde in meiner Heimat es unter dem Kinn gebunden tragen. Ich habe dich erwartet, sagte

sie leise zurück. Ihre Stimme zitterte. Ich hörte dieses Zittern, die Nacht trug es mir wie eine liebliche Musik zu. Ich griff nach ihrer Hand. Du hast auf mich gewartet, sprach ich ernst. Hast du denn gewußt, daß ich kommen werde?

Ich habe es gefühlt, antwortete sie.

Ich versuchte in ihrem Gesicht zu forschen, aber die Nacht ließ es nicht zu. Nun legte ich den Arm um ihre Mitte und sagte: Gehn wir nach dem Haus! Sie stimmte zu, indem sie zu gehen anfing, und ich stieg hinter ihr nach. Wir konnten ja nicht Seite an Seite bleiben, denn der Pfad war zu schmal. Ich stützte sie, wenn sie auf dem feuchten Weg ausglitt, und sie lehnte dann ihren Körper lange an den meinen. So wurde mir die Stunde, die wir noch auf dem Weg waren, voll heimlicher Seligkeit.

Als wir an den Rand des Gehöftes kamen, das gleichsam wie ein Torgang vor dem Baumanger des Bergmeirhofes sich auftut, verschauften wir für eine Zeit. Bleibst du über die Osterlage? fragte die Magd. Ihr Atem streifte mein Gesicht. Ich spürte ihn warm auf meiner Haut. Ich schweig und bot mein Gesicht dem Hauch ihres Mundes, es kam mich an, sie küßte mich unzählige Male. Ja, sagte ich dann, im Stillen ihre Geduld bewundernd, mit der sie der Antwort zuwartete, ja, ich werde bis zum Abend des Ostersonntags bleiben. Ihr habt doch Platz für mich?

Ja, wir haben Platz für dich, entgegnete sie, und es schien mir, als sei sie in ihrem Innern enttäuscht über meine Frage. So standen wir, und es brauchte noch seine

Zeit, bis wir ganz zueinander fanden.

Ich schlief in jener Nacht traumlos und schwer, erwachte aber, als das erste Grau des Morgens die Nacht ablöste. Ich erhob mich rasch, kleidete mich an. Die Kälte fuhr mich grimmig an, da ich in den Hof hinausritt, den Kopf unter den Brunnenstrahl zu halten. Das Vieh schlief noch. Plötzlich hatte ich Lust, vors Tor zu gehen. Ich schritt über den Hof, öffnete den einen Torflügel und trat hinaus. Der Nebel wallte gen Tal, und die Hügel und Berge waren eingehüllt davon. Den Himmel bedeckte ein graues Tuch. Der Wind blies mächtig, ich fror. Aber ich ging unter die Bäume, ich liebte den grauen Morgen, ja, ich liebte die ganze Welt.

Nun ging ich nach dem Haus. Ich öffnete das Tor. Die Magd stand in der Einfahrt, sie band gerade die beiden Enden des Kopftuches unter dem Kinn zusammen. Laß! sagte ich, und ehe sie begriff, was ich meinte, löste ich den Knoten und nahm das Tuch an mich. Wie eine Krone lagen nun die dicken blonden Flechten des Haares über ihrer Stirn, und ihre dunklen Augen, noch im Schlaf befangen, blickten mich hinter einem Schleier an.

Wir gingen ins Freie. Sie kniete an einem Baumstamm nieder, streifte mit der Hand durch das Gras, und netzte dann mit dem Tau das Gesicht. Es macht schön, sagte sie. Ein alter Brauch zur Osterzeit.

Ich zog sie empor, und sie verblieb in meinen Armen.

Die Stunden verrannen. Da das Tagewerk ruhte und die Nacht jed-

wedes Stückchen Land mit ihrem schwarzen Tuch überdeckte, gingen wir hinaus und ließen brennende Reifen zu Tal laufen. Sie rollten, Feuerkugeln gleich, über den Hang, und die dunkle Tiefe schluckte sie. Und wir schauten herum, von den nachbarlichen Hängen die Feuertäler ins Tal rennen zu sehen. Aber wir waren die einzigen, die den Brauch übten. Die Jungen wissen nichts mehr von den jahrhundertalten Bräuchen, sagte der Bauer. Sein Weib schwieg. Wir hielten, sagte die Magd da und suchte meine Hand. Die beiden Alten gingen danach von uns. Kommt nach! sagte der Bauer, schon im Gehen. Wir blieben noch. Hörst du den Fluß? fragte die Magd. Ich verneinte. Es ist das Blut, sagte ich dann. Unser junges Blut!

Ostersonntags aßen wir zu Mittag das Geweihte, und der Tag war groß und freundlich durch die Sonne und die Magd Marie, die ihr Feiertagsgewand angelegt hatte. Am Abend fuhr ich wieder in die Stadt zurück. Aber ich bin wohl noch an die hundertmal zum Bergmeir gekommen, ehe ich nach der großen Stadt in ein fremdes Land reisen mußte. Ich habe gehofft, die Bergwiese zu mähen und das blühen Korn, ich habe die Kartoffeln ausgegraben, und es wurde mir nicht schwer. Allein, eines Tages mußte ich nach der großen Stadt im fremden Land verreisen. Von dort habe ich der Magd glänzende Karten mit breiten Straßen und herrlichen Gebäuden geschickt, und ich habe daraufgeschrieben, ich werde bald wiederkehren. Marie. Ich konnte aber nicht so bald in die Heimat fahren, als ich es wünschte, und ich schrieb auch nicht mehr so viele Karten. Erst nach Jahr und Tag kehrte ich heim. Ostern nahte. Ich wartete die Tage zu, und da im Kalender der Karfreitag aufgezeichnet stand, stieg ich in den Zug, der ins Ennsstal fuhr. Es dunkelte schon, als ich taleinwärts wanderte, und die Nacht umfing mich, wie ich den Pfad zum Bergmeir hochstieg. Diesmal leuchtete mir kein weißes Tuch, und in der Stube saß eine fremde Magd. Wo ist die Marie? fragte ich. Ich versuchte recht unbekümmert zu sein, aber sie merkte alle, daß ich in meinem Herzen mit einemmal ratlos und voller Anzart war. Sie wollten es mir schonend beibringen, daß die Marie bei einem Fabrikarbeiter in der Stadt lebe, in der Eisenstadt, wo auch ich sonst immer gewesen sei. Seit du ihr die Karten geschickt hast, ist sie eine andere geworden, sagte der Bauer.

Ich bin noch in derselben Nacht zu Tal gegangen und auf der alten Eisenstraße, auf dieser Römerstraße, nach der Stadt. Ich wollte frei werden und klar vor mir selbst. Am Morgen kam ich müde an.

Ich habe der Magd Marie nachgeforscht, und einmal habe ich sie gesehen. Ihrem Gesicht fehlte nun die schöne Ruhe, es war verhärtet, nur das Haar trug sie noch wie vor einem Jahr. Ich zing auf sie zu, aber sie floh vor mir und entschwand meinen Augen im Trübel des Verkehrs. Ein paar Tage später machte sie ihrem Leben ein Ende. Oftmals lese ich den Brief, den sie mir mit ungelinker Hand vor ihrem Tode im Ennsfluß geschrieben hat. Sie schämte sich nun über alles Maß, daß sie mir nicht treu geblieben sei, steht darin. Aber es sei plötzlich über sie gekommen.

## Fackel und Oelzweig

Von Willt Fehse

Im Sommer des Jahres 1866, als der Krieg zuweilen auch besonnenen Geistern das Blut zu entzündend drohte, hatte Adalbert Stifter bei all seiner Friedfertigkeit mit seinem Freunde Sigmund von Handel einen Streit. Der Dichter verabschiedete den Ausbruch der „tigerartigen Gewalten“ und sehnte, wie er sich ausdrückte, die Rückkehr zu dem „sanften Gesetz“ herbei, während sich Handel von dem „harten“ einigen Vorteil für die Völker versprechen wollte. Darüber ereiferten sich beide so sehr, daß sie fast ihrer Freundschaft vergaßen und im Unmut auseinandergingen.

Stifters Gesicht unter dem grünbestickten Samtkäppchen flammte noch, als er durch das Fenster seines Arbeitszimmers dem Freunde nachblickte, der mit langen Schritten über die Straße davonlief. Kopfschüttelnd wandte sich der Dichter zur Seite. Er verbarnte eine Weile vor einer der Staffeleien, die mit ihren Landschaften einen Teil des Raumes füllten. Plötzlich beugte er sich über die Kaktusbänke an den Fenstern, auf denen seine stacheligen Freunde, die Kristalle, Pedanten und Märchen-erzähler der Pflanzenwelt standen.

„Mali“, rief er ins Nebenzimmer, aus dem sogleich seine Frau, wie er selber von behaglicher Leibesfülle, erschien. „Sieh nur, Mali, sie entfaltet sich bald, die große Cerec. Ich glaube, sie wird noch heute Nacht blühen.“ Er führte sie zu einer hochgewachsenen, säulenförmigen Kaktus. „Und gerade Handel“, klagte er, indem sich der Blick seiner gütigen

braunen Augen wieder zu trüben anfing und durch das Fenster zu den fernem, von der Abendsonne roströt gebluteten Bergen schweifte, „gerade er hatte sich auf das Geheimnis der Knospe gefreut.“

„Und warum sollte er es nun nicht kennen lernen?“ fragte seine Frau. Stifter war für einen Herzschlag betroffen. „Du hast recht“, erwiderte er, „wer das sanfte Gesetz preisen will, hat dafür auch das Beispiel zu geben.“

So geschah es, daß der Dichter und Schulrat Adalbert Stifter mitten in der Nacht an der Tür seines Freundes schellte, bis sich über ihm im Mondenschein ein Fenster öffnete und ein verschlafenes Gesicht zeigte.

„Was gibt's denn?“ fragte eine unwirschige Stimme. „Sigmund“, rief Stifter, „Ne blüht auf, die große Cerec! Komm schnell und bring' auch deine Frau mit. Ich warte solange...“

„Die große Cerec?“ fragte Handel zurück, und für einen Augenblick schien er zu überlegen, um dann hastig fortzufahren: „Wir kommen!“

Eine Viertelstunde darauf standen die vier Menschen im Arbeitszimmer des Dichters vor einem Tisch, den die Frau Schulrätin inzwischen hergerichtet hatte. Inmitten brennender Kerzen, deren Licht durch einen großen Spiegel zurückgeworfen wurde, prangte felerlich die große Cerec. Langsam, fast rückweise begann sich die Kapsel daran zu entfallen, bis rotgoldene Staubfäden aus dem Kelch der korallenfarbigen

Blüte quollen und die schimmernde Herrlichkeit vollendeten.

Der Dichter verfolgte das Wunder, als öffnete sich ihm das Herz der Natur, das, wie er wohl wußte, voller Frieden und Heiligkeit war. Zärtlich griff er die Hand seines Freundes.

„Versteh' mich recht“, bat er leise. „Wenn es draußen stürmt, soll sich gewiß niemand in ein Kakteenglück flüchten, aber...“

„Aber“, fiel ihm Sigmund von Handel ins Wort, „du meinst, daß der Mensch um der Stille willen dem Sturm keine Herrschaft über seine Gedanken einräumen dürfe, und daß er um des sanften Gesetzes willen die tigerartigen Gewalten bändigen müsse, die nicht nur die Völker plagen, sondern“, lächelte er beziehungsreich, „auch manchen von uns.“

„Manchen? Uns alle!“ entgegnete Stifter. „Keinem wird das Wort zu dem sanften Oelzweig, dem es nicht zuvor eine Fackel war.“

Während sich die beiden Frauen still entfernten und im Nebenzimmer ein kleines Mahl mit Wein und Backwerk rüsteten, drückte er dem Freunde die Hand.

„Das nächstmal blüht sie bei dir“, sagte er, wobei er auf die blühende Kaktus wies. „Nimm die Cerec als Geschenk von mir an. Allerdings sollte sie“, so versuchte er zu scherzen, „in unserm Fall besser ein Oelzweig sein.“

„Das ist sie“, beteuerte Handel mit Nachdruck. „Das ist sie für mich in Wahrheit.“

August Buck: Grundzüge der italienischen Geistesgeschichte (Erbe und Schöpfung). Hrg. Kurt Port-Verlag 1947. 165 S.

Verfolgt in gedrängt-gelehrter, aber trotz der Inhaltsfülle bequem lesbarer Form die Entwicklung des geistigen Schaffens (Philosophie, Wissenschaft, Kunst, Literatur) innerhalb der verschiedenen Epochen der italienischen Geschichte bis an die Schwelle des 20. Jahrhunderts. Dantes Dichtung und Vicos Philosophie werden als Höhepunkte betrachtet; der Idealismus des großen De Sanctis (gest. 1883) weist den Weg in die Zukunft. Prof. Dr. H. Glockner.

## Kulturelle Nachrichten

Thomas Mann ist während seiner Abwesenheit von den Vereinigten Staaten die Verdienstauszeichnung der Amerikanischen Akademie für Kunst und Literatur verliehen worden.

Auf einer „Festwoche unerwünschter Filme“ werden im August in Biarritz alle französischen Filme gezeigt, die aus künstlerischen Gesichtspunkten hergestellt, von den Filmverleihen aber aus geschäftlichen Gründen abgelehnt wurden.

Anna Seghers wird anlässlich der Feierlichkeiten zu Puschkins 150. Geburtstag die Festrede in der Deutschen Staatsoper Berlins halten. (Alle nicht geschickten Nachrichten: DENA)

## Deutsches Lied in Amerika

Hundertjähriges Jubiläum des Nordamerikanischen Sängerbundes

Die Leitung des Nordamerikanischen Sängerbundes macht uns mit den nachfolgenden Ausführungen auf die Pflege des deutschen Liedes in Nordamerika aufmerksam. Wir freuen uns, die deutsche Stimme von „drüben“ zu hören und drücken die Festankündigung zum 100jährigen Bestehen des Sängerbundes gern ab. Die Red.

Der Nordamerikanische Sängerbund feiert dieses Jahr sein 100jähriges Bestehen in treuer Verbundenheit mit dem deutschen Liede. Diese Organisation wurde im Jahre 1849 in Cincinnati, Ohio, gegründet und wird heute noch von mehr als 70 Gesangsvereinen unterstützt, die in den verschiedenen Städten der Staaten Illinois, Indiana, Wisconsin, Michigan, Kentucky, Louisiana, Oklahoma, Ohio und Iowa heute noch das deutsche Lied pflegen.

Dieses Jubiläums-Konzert findet in Chicago statt, am Freitag, den 10. Juni, im mächtigen Chicagoer Stadion, das 20 000 Sitzplätze faßt. Es soll eine Massenkundgebung des deutschen Liedes und der deutschen Kultur in diesem Lande sein. 3000 Männer, 1000 Frauen und 1000 Kinder werden bei diesem Massenkoncert mitwirken, und wir wollen den Bürgern unseres Landes zeigen, was treue Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiete für Früchte trägt.

Der 10. Juni ist also dem deutschen Liede geweiht. Die Deutsch-Amerikaner dieses Landes sind stolz darauf, dieses Fest „100 Jahre deutsches Lied in Amerika“ gerade in Chicago feiern zu dürfen. Da deutsche Lied ist ein Stück Heimat, das wir, die jetzige Generation, von unseren Vorfahren geerbt haben. Dieses Kleinod zu hegen und zu pflegen ist unsere heilige Pflicht.

Ein eifriges Fest-Komitee, mit John Haderlein, Postmeister von Chicago an der Spitze, arbeitet schon seit Monaten, um dieses Fest in würdiger Weise zu begehen. Wie gerne würden wir es sehen, Gäste und Freunde des Liedes aus der alten Heimat an diesem Tage hier begrüßen zu dürfen, aber leider sind die Umstände so, daß es kaum möglich sein wird. Wir der Fest-Ausschuß und die festgebenden Vereine von Chicago hoffen, daß dieses Jubiläum in musikalischer wie in finanzieller Hinsicht ein mächtiger Erfolg wird, denn der volle Reingewinn ist ja für die hungernden Kinder in der alten Heimat bestimmt.

## Pfingstfestspiele in Schwäb. Hall

Nach 10jähriger Pause nahm die Stadt Schwäb. Hall am diesjährigen Pfingstfest ihre berühmten Freilichtspiele auf der großen Treppe der

Michaeliskirche wieder auf. Zur Aufführung gelangte „Das Salzburger große Welttheater“ von Hugo von Hofmannsthal. Dieses geistliche Spiel — wenn es sich auch nach Gestaltung, Sprache und Kostümierung der mittelalterlichen Symbolik bedient — ist zeitlos. Es will als Sinnbild des Lebens und der Welt verstanden werden und stellt die Frage nach der menschlichen Bewährung jeder Einzelpersonlichkeit in den Mittelpunkt. Das Spiel war von

## Neues vom Büchermarkt

Arthur Koestler: Sonnenfinsternis. Stuttgart: Behrendt-Verlag. 1948. Brosch. 235 S.

Glasklar und unerhört plastisch ist die Sprache, in der der Autor hier ein Regierungssystem analysiert, das „nur ein Verbrechen kennt: vom Kurse abzuweichen“, und nur eine Strafe den Tod“. Es ist ein mit zwingender Logik und Gedankentiefe aufs Äußerste konzentrierter Extrakt einer politischen „Wissenschaft“, die sich im Denken und Handeln von dreien ihrer Vertreter widerspiegelt. Koestler läßt jeden von ihnen zu Worte kommen, ohne den Versuch zu machen, den Leser in seinem Urteil zu beeinflussen, wodurch dieser in keinem Moment den Eindruck einer etwa tendenziösen Darstellung gewinnt. Ein Buch, das nicht nur fesselnd geschrieben,

Wilhelm Speidel ausgezeichnet inszeniert und wurde in den Hauptrollen von namhaften Schauspielern (z. T. Württ. Staatstheater) dargeboten. Großartig auch und packend die Mitwirkung von Orgel und Chor. Die viermal wiederholte Aufführung war jedesmal gut besucht und wird der heutigen Hörerschaft noch unmittelbar zu Herzen gegangen sein als derjenigen auf dem Domplatz zu Salzburg im Jahre 1925.

## Neues vom Büchermarkt

Arthur Koestler: Sonnenfinsternis. Stuttgart: Behrendt-Verlag. 1948. Brosch. 235 S.

Glasklar und unerhört plastisch ist die Sprache, in der der Autor hier ein Regierungssystem analysiert, das „nur ein Verbrechen kennt: vom Kurse abzuweichen“, und nur eine Strafe den Tod“. Es ist ein mit zwingender Logik und Gedankentiefe aufs Äußerste konzentrierter Extrakt einer politischen „Wissenschaft“, die sich im Denken und Handeln von dreien ihrer Vertreter widerspiegelt. Koestler läßt jeden von ihnen zu Worte kommen, ohne den Versuch zu machen, den Leser in seinem Urteil zu beeinflussen, wodurch dieser in keinem Moment den Eindruck einer etwa tendenziösen Darstellung gewinnt. Ein Buch, das nicht nur fesselnd geschrieben,

sondern auch wie kaum ein zweites aktuell ist.

James Harvey Robinson: Die Schule des Denkens. A. d. Amerikan. von J. Leithäuser. Berlin: Druckhaus Tempelhof. 1949. 199 S.

Weitverbreitetes Hauptwerk eines der beliebtesten Hochschullehrers Amerikas (Verf. war Schüler des berühmten Positivisten William James) von H. G. Wells enthusiastisch gefeiert. Er schildert mit kritischer Reformbereitschaft die Bedeutung des Verstandes für den Aufstieg der Menschheit, überprüft die wirklichen Grundlagen der Gesellschaft und bemüht sich, die Diskussionen über soziale, industrielle und politische Neuorganisationen einsichtsvoller und fruchtbarer zu gestalten.





Ein grausames Schicksal nahm mir meine innig-  
geliebte Lebensgefährtin und meinen Kindern ihre  
treusorgende Mutter

## Luise Rheinboldt

geb. Fritsch

Nach kurzer, heimtückischer Krankheit starb sie am  
Pfingstsonntag im blühenden Alter von 37 1/2 Jahren.

Rastatt, den 6. Juni 1949,  
Kaiserstraße 20.

In tiefem Leid:

**Roland Rheinboldt**

mit Kindern

Barbara

Johannes

Gabriele

Eva

Im Namen aller Anverwandten

Die Einkäscherung fand in aller Stille statt.

**SCHAUBURG**  
KARLSTR. 10 RUF 2985  
15.30, 18.00, 20.30

Nur noch heute und morgen!

### Ein Herz schlägt für Dich!

Nur noch bis einschließlich Donnerstag!

**RHEINGOLD**  
KARLSTR. 23 RUF 5203  
15.30, 18.00, 20.30

Nur noch bis einschließlich Donnerstag!

### Jenny und der Herr im Frack

Musikalische Kriminal-Komödie mit Johannes  
Heesters, Gusti Huber, Paul Kamp u. a.

**SKALA**  
KIN.-DURLACH RUF 100  
15.15, 17.45, 20.15

Donnerstag endgültig letzter Tag!

### Hofrat Geiger (Marland)

Der größte Film-Erfolg des Jahres!

**Die KURBEL** Jubel, Trubel, Heiterkeit in  
„DAS GEHEIMNIS DER ROTEN KATZE“  
von v. mit Heinz Hilmar. - Heute u. morgen (ev. 13, 15, 17, 19 u. 21 Uhr. - Ruf Nr. 524)

**DAI**  
Olga Tschschowa und  
Albrecht Schönhals in:  
„Angelika“  
in  
„Schwarzwaldbädel“  
Nach der Operette von Leon Jessel  
Täglich: 13.00 - 15.00 - 17.00 - 19.00 - 21.00 Uhr

Heute letzter Tag!

### „Angelika“

in

### „Schwarzwaldbädel“

Nach der Operette von Leon Jessel

Täglich: 13.00 - 15.00 - 17.00 - 19.00 - 21.00 Uhr

**GLORIA** Am Kondellplatz, Farspracher 821.  
Das große Schicksal wegen der ein-  
schneidenden Dendriten - vollendet!  
Costa Corbo in „Neroschka“, mit  
Melyna Douglas, Felix Bressan u. a.  
Täglich: 13.15, 15.30, 18.15, 20.30 Uhr.

**Hinweise**

**Schwarzwald-Verein**  
9. Juni, Donnerstag 19.30 Uhr im  
Saal der Oberpostdirektion, Dillinger-  
platz, 1. Stock, Lichtbildvor-  
trag des Herrn Prof. Dr. Theodor  
„Halsch in Apennin“.

12. Juni, Sonntag: Wanderung auf  
wenig bekannte Wege im hinteren  
Aßtal, mit Wanderwart Seiler,  
Abfahrt 9 Uhr Albstadt, Sonntag  
langsame Herrentour, Rückkehrver-  
pfligt.

26. Juni, Sonntag: Nachmittagswan-  
derung: Schönbühl - Eßlinger  
Luis - Eßlinger - Tübingen - End-  
station der Straßenbahnlinie 8 in  
Bielstein 14 Uhr. Führer: Feller.

**Versteigerungen**

**Zwangsversteigerung**  
Donnerstag, den 9. Juni 1949 mit-  
tags 14 Uhr, werde ich in Gültin-  
gen (Zusammenkunft Karlsruh. - Un-  
tergericht) gegen bare Zahlung im  
Volksrechtswesen öffentlich ver-  
steigern: 1. Vertikal-Bühnenwerk für  
Glühbirnen, 1. Tonständer, 1. Ton-  
schale, 4. Tischschubladen mit Zube-  
hör und Elektromotor,  
Karlsruhe-Durlach, 7. Juni 1949.  
Koch, Gerichtsvollzieher.

**Öffentliche Versteigerung**  
Am Mittwoch, den 8. d. Mts., nachm.  
2 Uhr, werde ich in der Herrens-  
str. 48 gegen bare Zahlung öffentlich  
versteigern:  
Leib, Tisch u. Bettwäsche, Kleider,  
Vorhänge, Bettzeug, Geschirre, Be-  
deckte, Nippel, Kristall, Haushaltsge-  
räte, 1. Medizinisch u. a. m.  
Am Donnerstag, den 9. d. Mts., 2  
Schrankmaschinen (Dreieck & Nes-  
Singer), 2 elektr. Haarschneidma-  
schinen, Badewanne, Sende- u. Empfangs-  
geräte, Röhren u. a. m.  
Burgmann, Gerichtsvollzieher.

**KAFFEE Harzer**  
Herrenalb wieder eröffnet!

Vorwiegend **STOFFE**  
*Beherrschen jetzt unsere 2. Etage!*

So preiswert wie schon lange nicht mehr!  
Beachten Sie unsere drei Fenster Kaiserstraße

<b>175</b> Kleiderstoff Zofri, bunt kariert ca. 70 cm breit	<b>195</b> Linon polbleicht, feinst. Qualität ca. 90 cm breit	<b>295</b> Schürzen-Dirndstoff große Farbauswahl ca. 90 cm breit	<b>395</b> Kleiderstoff flotte Karos ca. 90 cm breit
	<b>Nessel</b> strapazierfähige Ware ca. 90 cm breit	<b>Zellwoll-Musseline</b> versch. hübsche Muster ca. 90 cm breit	<b>Dirndl-Stoff</b> 25% Leinwand ca. 90 cm breit
	<b>Kunstseide</b> cromofarbig, Perlmuster ca. 90 cm breit	<b>Hemdenstoff</b> Flanell, Pique, Zofri ca. 90 cm breit	<b>Schürzenstoff</b> Besonders kräftig ca. 90 cm breit

Zahlreiche RESTE zu stark herabgesetzten Preisen

# HÖLSCHER

DAS HAUS MIT DEN GEFFLEGTEN, SPEZIAL-ABTEILUNGEN

**Ämtliche Bekanntmachungen**

Allgemeine Ortskrankenkasse d. Stadt- und Landkreises Karlsruhe.

**Bekanntmachung**

Betr.: Änderung der Sozialversicherungsbeiträge.

Nachdem vom Wirtschaftsrat d. Ver-  
einigten Wirtschaftsgebietes erlassen-  
en - Sozialversicherungs-Anpassungs-  
gesetz treten mit Wirkung vom 1. 6.  
1949 in der Sozialversicherung nach-  
stehende Änderungen ein:

a) Der Beitrag in der Rentenver-  
sicherung wird von 5,4 auf 10 v. H.  
erhöht.

b) Der Beitrag in der Arbeitslosen-  
versicherung wird von 6,5 v. H. auf  
4 v. H. ermäßigt.

c) Die Beiträge in der Krankenver-  
sicherung werden anstatt wie bisher  
ein Drittel zu zwei Drittel jetzt zu  
zur Hälfte von Arbeitgeber und Ar-  
beitnehmer getragen.

d) Die Versicherungsbeiträge in  
der Krankenversicherung wird von  
DM 300,- auf DM 375,- monat-  
liches Einkommen - mit der höchsten  
Grundlohn von DM 15,- auf DM  
12,50 täglich erhöht.

Die Gesamtsozialversicherungsbeiträge  
betragen mithin in den Beitrags-  
gruppen:

A 1 u. D 1 21 v. H. A 2 u. D 2 19,4 v. H.  
B 1 u. E 1 12 v. H. B 2 u. E 2 15,6 v. H.  
C 1 7 v. H. C 2 5,6 v. H.  
G 1 11 v. H. G 2 9,6 v. H.

das Grundlohn bzw. die wirklichen  
Arbeitsverdienste.

Bei Gehältern über DM 375,- mo-  
natlich - Beitragsgruppe F 1 - be-  
trägt der Beitrag zur Arbeitslosen-  
versicherung einbittlich DM 15,-,  
der Beitrag zur Angestelltenver-  
sicherung 10 v. H. aus dem Einkommen.  
Alle Angestellten, die durch die Er-  
höhung der Jahresarbeitsverdienst-  
grenze (DM 375,-) nicht wieder  
krankensicherungsspflichtig wer-  
den, müssen von Beitragsgruppe F 1 nach  
Beitragsgruppe D 1 bzw. D 2 for-  
malgemäß umgestellt werden.

Für Arbeiter mit Löhnen über DM  
37,50 wöchentlich - Beitragsgruppe J  
- beträgt der Beitrag in der Invali-  
denversicherung für den die obere  
Grenze überschreitenden Verdienst 10  
v. H. des wirklichen Arbeitsverdien-  
des bis zum Höchstbetrag von DM  
160,- wöchentlich.

Die zu DM 37,50 wöchentlich werden  
in diesem Falle die Beiträge in den  
Beitragsgruppen A 1, A 2, B 1, oder  
B 2 erhoben.

Alle Angestellten bitten wir aus den bei  
der Kasse üblichen Beitragsabrei-  
chen zu entnehmen.

Verwaltungsdirektor.

**In der warmen Jahreszeit**  
gegen die häufig auftretenden nervösen Kopf-, Herz- und Ma-  
genbeschwerden, gegen Gesundheitsstörungen durch Kost- u.  
Klimawechsel, erweist sich

der echte Klosterfrau-Melissengeist  
als zuverlässiges Hausmittel. Erhältlich in Apoth. u. Drog.  
Klosterfrau  
Melissengeist, Schnupfpulver- u. Puderfabrik Köln a. Rhod.

*Sommerkleider Wäsche Badeanzüge*

**Stumpf & Mondorf**  
Karlsruhe Kaiserstraße 88

*Gut sehen - gut aussehen*

**Optiker**  
**E. A. Willer**  
Schonen Sie Ihre Augen  
durch eine moderne SONNENBRILLE  
Kaiserstr. 114 Haltestelle Herrenstr.  
Zweiggeschäft nach wie vor: GERWIGSTRASSE 20

**Hochglanz**  
der Leistung für alle Metalle

Lederwaren? Nicht fragen!  
Taschenmachermeister, Schaffelstr. 33  
Tel. 4291. Neuanfert., Reparaturen.

**Corselett - Hüftgürtel -  
Büstenhalter - Wäsche-  
Garnituren**  
B. Zimmermann, früher Markgr.  
straße 4, Badhaus, von hier aus  
meine vertriebene Kaufmann. Aus-  
wahl u. Bestellung b. H. Förster,  
Karlsruhe, Werderstraße 8.

**„Miele“**  
Waschmaschinen  
ersparen Zeit und Mühe.  
Nimm eine „Miele“ dir ins Haus,  
dann sieht der Waschtisch freundl. aus  
Kostenlos Beratung u. Beichtigung  
Elektro-Fachgeschäft  
A. Maier, Karlsruhe,  
Tannhäuserstr. 5 Telefon 896.

Ab 15. Juni  
**Motorrad-Verleih**  
Auto-Verleih und Vermietung  
KARL HOCK, Karlsruhe  
Neckarstraße 67 / Tel. 3111

**Die Streiche von Felix, dem Kater**



**Rip Korby und seine Abenteuer**



**Fortsetzung folgt**



**Fortsetzung folgt**



**Schmiede Dein Urteil**  
in einer guten Schmiede

lies die

# SAZ

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG